№ 788. Donnerstag, den 20. December. 1860

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Vorsteher der Stadtpost-Anstalt zu Berlin, Post-Director Wittig, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Superintendenten Haacke zu Schweidnitz, dem Universitäts-Richter Willdenow zu Bonn und dem Ober-Post-Secretair Risch zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schleusen-Zimmermeister Scharke zu Halle an der Saale und dem Magazin-Aufseher Pusch zu Brieg das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner

dem Militär-Intendanten des Garde-Corps, Jordan zu Berlin, den Titel und Rang eines Wirklichen Geheimen Kriegs-Raths und Raths zweiter Klasse; so wie

dem Rendanten des Kadettenhauses zu Berlin, Kriegs-Rath Mestag zu Berlin, aus Anlaß seiner bevorstehenden Versetzung in den Ruhestand, den Character als Geheimer Rechnungs-Rath;

dem Kreis-Physikus Sanitäts-Rath Dr. Rudolph zu Artern; und

dem Sanitäts-Rath Dr. Velten zu Coblenz den Character als Geheimer Sanitäts-Rath; so wie

dem Domainen-Pächter, Ober-Amtmann Biebrach, zu Trebnitz im Regierungs-Bezirk Breslau, den Character als Amts-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 19. Dezember. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Mailand meldet die heutige „Perseveranza" gerüchtsweise, daß König Franz Gaëta nicht verlassen werde; der König habe eine Proclamation an das Volk gerichtet, worin er es auffordert, die neapolitanische Freiheit zu retten, und worin Freiheit, Parlament und Amnestie garantirt werden. Schließlich verheiße der König, auch wenn er jetzt unterliegen sollte, später zurückzukehren.

Turin, 18. Dezember. Die Nachricht, daß eine österreichische Note hier übergeben worden sei, welche sich über die in Italien zur Ermuthigung der ungarischen Bewegung angezettelte Conspiration beschwere, ist unrichtig.

Gran, 18. Dezember, Abends. Bei der gestern stattgehabten Landesconferenz drückte in der Schlußrede der Fürst-Primas von Ungarn die Hoffnung aus, daß der Landtag bald zusammenberufen werden würde und ermahnte zur Eintracht und zum Vertrauen. Während der Tafel beim Fürst-Primas wurden versöhnliche Toaste ausgebracht; insbesondere wurden die Toaste auf die ungarischen und auf die übrigen Reichsräthe stürmisch bejubelt.

Stockholm, 19. Dezember. Die verwittwete Königin Desideria ist gestern Abend, als sie Calderons „Leben ein Traum" im Theater sehen wollte, plötzlich gestorben.

Paris, 18. Dezember. Aus Konstantinopel hier eingetroffene Nachrichten melden, daß Muktar den Finanzminister Teofick ersetzen werde.

London, 18. Dezbr. (K. Z.) Wie dem Reuter'schen Bureau aus Rom vom 16. d. gemeldet wird, war Cardinal Gaude gestorben. Das Gebiet Benevent war dem Papste entrissen worden. General Latour geht in einer besonderen Mission des Königs Franz II. an den Kaiser Napoleon nach Paris.

Kopenhagen, 18. Dezember. (H. N.) Morgen wird im Reichstage die Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen Erbauung einer Eisenbahn durch Fühnen und Jütland nach der Grenze des Herzogthums Schleswig erwartet, worüber der hier jetzt verweilende Sir Morton Peto direct mit dem Minister Monrad verhandelte. In Bezug hierauf findet heute auf dem Schlosse Jägerpriis eine geheime Staatsrathssitzung statt.

Zur Steuerreform.

In einer Reihe von Artikeln dieser Zeitung ist die Nothwendigkeit dargelegt worden, die bestehende Gewerbesteuer, wenn sie überhaupt weiter existiren soll, auf alle Gewerbetreibenden auszudehnen, ferner die endliche Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer als eine dringende Forderung der Gerechtigkeit und des gemeinen Besten nachgewiesen. In der erweiterten Gewerbesteuer, in der Beseitigung der noch bestehenden Freiheiten von directen Abgaben an Staat und Gemeinde für gewisse Staats- und Gemeindebürger, fanden wir neue mit Fug und Recht in Anspruch zu nehmende Steuerquellen, die den nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer befürchteten Ausfall in der Einnahme zur Genüge decken werden. Endlich knüpften wir daran den Vorschlag, dann die erweiterte Gewerbesteuer, die statt der Mahl- und Schlachtsteuer einzuführende Klassen- und die bestehende Einkommensteuer zu einer von Allen nach ihrem Einkommen zu erhebenden Abgabe zu vereinigen, weil beide nach gleichem Maßstab, dem Einkommen, bemessen würden und die Vereinfachung eine wesentliche Ersparniß an Erhebungskosten und Mühen zu Wege bringen könnte. Im Folgenden wollen wir noch einen Grund hinzufügen, der die Vereinigung dieser Steuern sogar mit Nothwendigkeit fordert.

Wenn beide neben einander fortbestehen, so müssen alle Gewerbetreibenden, also alle, die von ihrer Arbeit oder dem Ertrag ihres durch diese befruchteten Vermögens leben, doppelt mit ihrem Einkommen steuerpflichtig sein; alle, die von Zinsen, Renten, Pensionen u. dgl. dasselbe herleiten, nur einfach, offenbar eine ungerechte Bevorzugung der letztern gegenüber und zum Nachtheil der erstern und eine Beeinträchtigung der Staatskasse, wollte man nicht noch eine besondere Zinsen-, Renten-, Pensionen- 2c. Steuer einführen, wie unsere Staatsregierung damit umgeht, mit der neuen Grundsteuer auch eine Steuer von dem städtischen Grundbesitz, den Gebäuden, zu creiren, eine Steuerzersplitterung, die wir für unwirthschaftlich und durch nichts gerechtfertigt halten. Daß gegenwärtig diese ungerechte Vertheilung der Abgaben existirt, daran dürfen wir wohl nicht erst erinnern. In den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten zahlt ein Gewerbetreibender mit einem Einkommen über 1000 Thlr., der von der gegenwärtig bestehenden Gewerbesteuer betroffen wird, diese, die Einkommensteuer und die Mahl- und Schlachtsteuer, der Rentner oder der Pensionair, oder der von der Vermiethung von Häusern lebt und ähnliche gleichen Einkommens nur die beiden letzteren; ein in dieselbe Einkommenkategorie gehörender Gewerbetreibender auf dem Lande zahlt nur die Einkommen- und die Gewerbesteuer, ein Rentner unter denselben Verhältnissen allein die Einkommensteuer. Aehnliches findet bei den Einkommenklassen unter 1000 Thlr. statt. Wir sehen also die gewerbesteuerpflichtigen Gewerbetreibenden sowohl in den Städten wie auf dem Lande mehr belastet als alle andern, abgesehen von der darin liegenden Ungerechtigkeit, ein großer wirthschaftspolitischer Fehler, gerade diejenigen, welche zur fortwährenden Reproduction und zur Vermehrung des Volksvermögens, also zu fortwährend steigendem Wohlstand am meisten beitragen, durch die Abgabenlast in ihrem nützlichen Bestreben schwer zu hemmen, während diejenigen, welche ihr Einkommen in der Regel nur unproductiv verzehren, diese Last nicht zu tragen brauchen.

Eine Verschmelzung der erweiterten Gewerbesteuer, ja auch der Grundsteuer, mit der Klassen- und Einkommensteuer zu einer Abgabe vom Einkommen würde allen diesen Inconvenienzen ein Ende machen und die wesentlichen Einkommenquellen sämmtlicher Staatsbürger könnten gleichmäßig und nach gleichem und gerechtem Verhältniß für Alle die Kosten des Staatsinstituts tragen. Eine nähere Characteristik der vorgeschlagenen Einkommensteuer müssen wir uns vorbehalten, ebenso die detaillirte Auseinandersetzung über das Wesen der Grundsteuer, die in Bezug auf mobiles und persönliches Vermögen ihre Analogie nur in der bestehenden beschränkten Gewerbesteuer hat.

Deutschland.

* Berlin, 19. Dezbr. Die „Nationalzeitung" widmet heute dem neuen Justizminister einen Leitartikel und stellt darin mehrere ihn characterisirende Momente aus seiner bisherigen Wirksamkeit zusammen; besonders findet das Blatt in der parlamentarischen Thätigkeit des Herrn v. Bernuth Bürgschaft dafür, daß man nur Gutes von ihm in seiner jetzigen Stellung erwarten könne. „Eines klaren, gewandten und belebten Vortrags hinlänglich Meister", sagt die „N.-Z.", „macht Herr v. Bernuth durchaus den Eindruck eines zuverlässigen Mannes und eines Liberalen von festen Ueberzeugungen; er hielt sich bei keiner Gelegenheit eine Hinterthür bereit und sagte immer offen seine Meinung, auch wenn er sich einmal von einigen Parteigenossen trennte. In erheblicheren Fragen that er das letztere übrigens nie, er ließ auch keine Art Eigensinn oder Befangenheit bemerken, so daß man zu befürchten hätte, daß er sich nun als Minister festrennen und gegen seine alten Gesinnungsgenossen zu Felde ziehen werde; er zeigte als Politiker einen freien Blick und als Jurist that er sich durch eine wohlthuende Wärme für das Ganze seines Standes hervor. Es gab Juristen in jener Kammer, welche sich durch höhnische Reden auf „Juristen-Regierung" die Sporen zu verdienen suchten; es gab einen Justiz-Minister darin, der unter „Pflichttreue und politischem Muth" des Richterstandes Dienstbarkeit gegen die heranziehende Reaction verstand; Herr v. Bernuth nahm „das wohlverdiente Vertrauen zu unserem Richter-

---

Von der Expedition nach Ostasien.

Hongkong, 27. October.

Im Allgemeinen lieben es die Chinesen nicht, wenn Europäern Gelegenheit gegeben wird, einen Blick in ihre Häuslichkeit zu thun, und es kommen nur bei den Leuten Ausnahmen vor, mit denen sie bereits seit längerer Zeit in Geschäftsverbindungen gestanden, und denen sie aus Rücksicht gewissermaßen zuweilen gestatten, Fremde mit in ihr Haus zu bringen. So gelang es mir, in Canton bei einem der reichsten dortigen Chinesen, Namens How-gua, einen Besuch in Begleitung des preußischen Consuls abzustatten, welcher durch Kenntniß der Sprache und Sitten mit vielen Chinesen in nähere Berührung getreten ist.

Wie überhaupt die chinesischen Gebräuche viel Aehnlichkeit mit denen des Mittelalters haben, so ist diese Behauptung auch in Betreff ihrer Wohnungsart aufzustellen. Selbst mitten in der Stadt wohnt der vornehme Chinese nicht in einem einzeln stehenden Palast, sondern hat vielmehr eine kleine Stadt für sich gebaut und diese gewissermaßen mit Mauern umgeben, welche wie bei How-gua einen Flächenraum von ungefähr 1/4 englische Quadratmeile einfaßten. Große Gräben mit Teichen und viele große und kleine Häuser waren auf diesem Terrain angelegt, von denen das ansehnlichste das Haupt der Familie bewohnte, während die übrigen Gebäude den nahen und entfernten Verwandten zum Aufenthalt dienten. Aber gerade wie in dem großen Garten des Mandarin Pantinqua war auch hier alles in Verfall. Die schönen Teiche, bedeckt mit Lotuspflanzen, waren nicht in Ordnung gehalten; selbst den Schwänen, die noch einzeln umherschwammen, sah man es an, daß sie sich nicht mehr heimisch fühlten; die früher gewiß prachtvollen Bosquets, die schattigen Gänge und kühlen Grotten, Alles war vernachläßigt.

Aber es ist kaum anders zu erwarten, da seit 1856 der Grundbesitz in Canton ziemlich unsicher geworden ist, das Bombardement an der Tagesordnung. — die reichen Chinesen geben also nichts mehr für Instandhaltung ihrer Paläste in der Stadt aus, von der sie niemals wissen, ob sie chinesisch oder englisch ist, ob sie vor einem chinesischen oder englischen Gericht Recht finden.

Der Besitzer des Hauses empfing uns an der Schwelle und führte uns durch kleine mit Blumen und Springbrunnen verzierte Höfe in einen nach der Seite ganz offenen Saal, dessen angenehme Kühle, vermehrt durch eine kleine Fontaine, uns außerordentlich wohlthuend war. Die Ausstattung dieses Empfangssaales war nach chinesischen Begriffen gewiß außerordentlich kostbar und geschmackvoll, für unsere Gebräuche aber ziemlich unbequem, da die hölzernen oder mit Marmorplatten bedeckten Stühle mit ihren hohen geraden Lehnen, die nur mit einer Strohmatte bedeckten Divans, keineswegs unsern deutschen Ansprüchen genügten. Chinesische Glaslampen hingen, wie in allen Wohnungen, so auch hier, zahlreich von der Decke herab, und prachtvolle japanische Schränke, Vasen von Speckstein geschnitzt, dienten als Verzierung des Zimmers. Es waren gewiß noch 12 Verwandte des Hausherrn zugegen, Einer wie der Andere nicht besser gekleidet, als es gewöhnlich die Chinesen sind: weiße oder blaue weite Beinkleider und den langen blauen Ueberwurf. Nur bei feierlichen Gelegenheiten, wenn sie die ihrem Range und Amte zukommenden Kleider angezogen haben, kann man die Pracht des Anzugs bewundern, kann man überhaupt die verschiedenen gesellschaftlichen Klassen unterscheiden; für gewöhnlich ist nur in der Feinheit der Stoffe eine kleine Unterscheidung bemerkbar. Nachdem Thee ohne Milch und Zucker herumgereicht war, wobei wir uns in dem sogenannten Pitchen-Englisch, einer entsetzlichen Mischung von Englisch und Chinesisch, die aber leicht zu erlernen ist, über Politik und die Hergänge im Norden unterhalten hatten, begaben wir uns in einen andern Flügel des Hauses, um den Damen, der Mutter und der Frau des Hausherrn, vorgestellt zu werden.

Wie es schien, war eine zahlreiche weibliche Dienerschaft vorhanden, die, neugierig die so verschrieenen europäischen Teufel zu sehen, ängstlich überall umherstanden und bei unserer Annäherung sofort flohen. Die alte Dame empfing uns für eine Chinesin mit vielem Anstand, war durchaus nicht befangen, während dagegen die jüngere sehr ängstlich war, und als wir ihr die Hand boten, zögernd und mit großer Verlegenheit uns die ihrige reichte. Ob sie dabei roth wurde, konnten wir nicht sehen, da der Teint so reizend weiß und roth gemalt war, die Lippen im schönsten Incarnat prangten, daß man fast in Versuchung kam, die Farben für natürliche zu halten. Augen und Haar war natürlich und sehr schön, so daß wir diese wirklich bewundern wußten; leider aber fehlte uns der Geschmack an dem Stolz ihres Mannes, an ihren Füßen nämlich, von deren Verkrüppelung nach unsern Begriffen und von dem dem Watscheln einer Ente ähnlichen Gang wir durchaus nicht bezaubert sein konnten. Wir fanden bei den Damen eine reichlich und nach europäischer Art besetzte Tafel, sogar für Messer und Gabeln hatte der Wirth gesorgt, während er persönlich sich besonderer für ihn bereiteter Schüsseln, in denen die Speisen zuvor klein geschnitten waren, und der kleinen Stöcke zum Essen bediente. Da ich den Wunsch aussprach, doch auch einmal einem echt chinesischen Essen beizuwohnen, so wurde mir von How-gua ein solches in Hongkong zu arrangiren versprochen, da mein Aufenthalt in Canton zu Ende war. Mit den Damen konnten wir uns nur mit Hilfe des unsere Worte verdolmetschenden Mannes unterhalten, da der Consul nur mandarin-chinesisch, oder die in Peking und im Norden gebräuchliche feine Sprache spricht, während die Frauen in der Regel nur die leichtere Cantonsprache lernen, beide Sprachen aber verschieden sind wie Englisch und Deutsch. In dieser chinesischen Häuslichkeit nun führte offenbar die Mutter des Hausherrn das Regiment, während die eigentliche Hausfrau wie ein Kind behandelt wurde. In den seltensten Fällen lehnt sich der Sohn gegen die oft tyrannische Behandlung der jungen Frau auf, weil die Mutter des Mannes in einem chinesischen Hausstand eine besonders hoch geehrte Persönlichkeit ist, deren leisestem Winke Folge geleistet wird. Von den uns nach dem Essen angebotenen Opiumpfeifen machten wir keinen Gebrauch, sondern zogen Cigarren vor, während die Damen aus einer Art silberner Pfeifen mit so kleinen Köpfen, daß nur ein halber Fingerhut von Taback hineinging, jedesmal drei Züge rauchten und sie dann wieder aufs Neue füllen ließen. Mitgegessen hatten sie nichts, dagegen aber die gerösteten Körner der Sonnenblume mit, wie es schien, großer Befriedigung zu sich genommen, an denen ich nichts mit Geschmack zu Genießendes entdecken konnte. Unter vielen Verbeugungen und tschin tschin nahmen wir Abschied und begaben uns mit dem Hausherrn nach den übrigen Theilen des Hauses, besahen den Haustempel, und mit diesem verbunden die bei einem Chinesen nie fehlende Gedächtnißhalle seiner Ahnen, wo bei besonders feierlichen Familienfesten die Bildnisse derselben aufgehängt sind, und stets die Gedächtnißtafeln derselben mit Angabe des Namens, Ranges und besonders ihrer bei Lebzeiten ihnen zu Theil gewordenen Ehren stehen. Vor denselben hat auch ein junges Ehepaar, als einen Theil der Hochzeitsceremonien, sein Gebet

stande" in einem besseren Sinne in Anspruch, er dachte an die unerschütterliche Gewissenhaftigkeit und Unabhängigkeit desselben, wenn er sagte, daß ein anderer Redner „zu seiner großen Freude die Tüchtigkeit und Pflichttreue des Richterstandes hervorgehoben habe." In diesem Geiste hielt er es für gleichgiltig, ob ein Paragraph in dem Gesetze wegen Verleitung von Soldaten zum Ungehorsam so oder so gefaßt werde, denn der Richter, meinte er, wird nie als solche Verleitung bestrafen, was bloß dem Buchstaben, aber nicht dem Geiste des Gesetzes nach dahin gerechnet werden könnte; in diesem Geiste erklärte er, daß der Richter nur nach seinem begründeten Urtheil über die jedesmalige Sachlage die Oeffentlichkeit einer Gerichtsverhandlung ausschließen werde, möge das Gesetz lauten, daß die Oeffentlichkeit in gewissen Fällen aufgehoben werden „muß" oder „kann". Ein Justizminister, der so denkt, wird sich, das darf man wohl hoffen, seinen Beamten gegenüber als primus inter pares ansehen; er wird keine Hierarchie von „Ober-" und „Unter"-Gerichten ersehnen und keine päpstliche Gewalt für sich selber. Am deutlichsten trat die allgemeine politische Anschauung Herrn v. Bernuths in der Rede hervor, die er für die Beseitigung der Lehen und Fideikommisse in der Kammer hielt. Hier bekannte er die Gesinnungen, deren Bekämpfung die Reaction zu ihrer Aufgabe machte, jene Anhänglichkeit an die Stein-Hardenberg'sche Gesetzgebung, die ihn sagen ließ: „Preußen hatte schon vor dem 5. Dezember 1848 seine magna charta, es hatte sie im Edict vom 9. October 1807, in jener Basis, aus der die großen Schöpfungen sich entwickelt haben, auf die wir nicht oft genug hinweisen können." Wir erwähnen heute nur noch eine der schwebenden Fragen, für deren Lösung von dem neuen Justizminister eine Mitwirkung in ganz bestimmter Richtung erwartet werden darf. Die erste Kammer beschloß bekanntlich bei der Revision der Verfassung die Einführung der obligatorischen Civilehe, die Minorität (Stahl) wollte eine facultative. Es war die Schuld der zweiten Kammer, daß in die Verfassungs-Urkunde jener farblose Artikel über diesen Punkt gekommen ist, welcher darin steht. Die Mehrheit der ersten Kammer ließ sich jetzt willig finden, dem Beschlusse der zweiten zuzustimmen; aber Herr v. Bernuth gehörte zu der Minderheit, welche bei der bestimmten Wortfassung für die obligatorische Civilehe beharrte. Die festen Gesinnungen des neuen Justizministers haben sich in seiner parlamentarischen Laufbahn erprobt; jetzt wird die Ersprießlichkeit seiner Amtsführung davon abhängen, mit welcher Thatkraft er an das Werk geht."

— (V. Z.) Bei der Besetzung des Justizministerpostens handelte es sich besonders um Beseitigung des Polizeipräsidenten v. Zedlitz, den der Minister des Innern durchaus nicht fallen lassen will. Herr v. Zedlitz hat dem Minister eine Rechtfertigungsschrift überreicht, welche alle Anschuldigungen des Oberstaatsanwalts für unwahr erklärt. Diese Schrift ist endlich, wie schon mitgetheilt, am 14. Herrn Schwarck mitgetheilt worden, jedoch nicht vollständig, sondern nur im Auszuge. Derselbe soll nun angeben, in welchen Punkten Differenzen zwischen seinen Anklagen und den Auslassungen des Herrn v. Zedlitz übrig bleiben. Wie die „Z. f. N." hört, protestirt jedoch Herr Schwarck ebensowohl dagegen, daß ihm die Rechtfertigung des Polizeipräsidenten nur im Auszuge zugänglich, wie er überhaupt seinen Standpunkt als Ankläger aufrecht erhält und sich auf die vorhandenen Acten als Beweise beruft. Die Ernennung einer richterlichen Untersuchungskommission würde jedenfalls der passende und befriedigende Ausweg sein. Man versichert jedoch, daß Graf Schwerin diesen bestimmt verweigert.

* Die Maßregel, wodurch Unterhaltungsblätter zur Cautionszahlung und Zeitungsstempelsteuer herangezogen werden sollten, ist einstweilen zurückgezogen worden.

— Die „N. Pr. Ztg." meldet: Der Frontrapport, welchen, wie es die übliche Etikette erfordert, der Prinz-Regent dem Kaiser von Rußland bei der neulichen Zusammenkunft in Warschau überreichte, weist die preußische Armee in einer Stärke von 730,000 Mann nach.

— Auch die österreichische Regierung hat sich, wie der „Elbf. Ztg." geschrieben wird, an die hiesige mit der Bitte gewendet, ihr von den gezogenen Kanonen so viele als möglich zu überlassen.

— Die Mehrheit der Bundes-Militär-Commission hat sich nach der „B.- u. H.-Z." bereits vorläufig darüber geeinigt, hinsichtlich der Bewaffnung der Feldartillerie des Bundesheeres mit gezogenen Geschützen den Antrag zu formuliren, daß vor der Hand jedenfalls der dritte Theil aller Feldgeschütze aus gezogenen Geschützen zu bestehen habe, daß es aber den einzelnen Armeecorps überlassen würde, auch darüber hinaus mit der Einstellung der neuen Geschütze vorzugehen. Es mag dabei noch bemerkt werden, daß überhaupt nicht von einer Vermehrung der Zahl der Feldgeschütze, sondern nur von einem Ersatz der glatten Rohre durch eine gleiche Anzahl gezogener die Rede ist.

Breslau, 18. Dez. In der gestern Abend stattgefundenen Versammlung der hiesigen **Gerichts-Assessoren**, deren etwa 30 erschienen waren, wurde der von Berlin ausgegangene Entwurf einer Petition an den allgemeinen Landtag verlesen. Die Anträge gehen im Wesentlichen dahin: 1) die unentgeltliche Beschäftigung an den Gerichten bis zu der erfolgenden Anstellung der Wahl jedes Assessors zu überlassen, so daß Niemand zu einer unbesoldeten Thätigkeit genöthigt werden dürfe; und 2) den Assessoren in allen Fällen ein volles Stimmrecht zu gewähren. Es kam zu keiner Abstimmung, vielmehr wurde es den Anwesenden anheimgestellt, die Petition zu unterzeichnen. Dieselbe soll bereits eine namhafte Reihe von Unterschriften zählen.

Bonn, 17. Dezember. Die hier wohnenden Engländer, welche den bekannten Protest gegen die Aeußerungen des Staatsprokurators Möller bei Verhandlung der Prozedur gegen Macdonald in der „Bonner" und in der „Kölnischen Zeitung" einrücken ließen, waren in eine zu diesem Zwecke auf heute anberaumte Sitzung des Zuchtpolizeigerichtes vorgeladen, um sich über die Beschuldigung zu verantworten, den genannten Beamten durch die Veröffentlichung des fraglichen Protestes mit Beziehung auf seinen Beruf beleidigt zu haben. Das Urtheil wird nächsten Montag publizirt.

Dresden, 18. Dezember. Bei einem Diner, welches am 12. d. zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Königs stattfand, brachte Minister von Beust den Toast des Tages aus. Nachdem er hierbei das Glück geschildert, dessen Sachsen durch die Tugenden seines Herrschers sich erfreut, äußerte er: das Sachsenvolk dürfe mit Zuversicht erwarten, daß sein angestammter Fürst jederzeit zu seinem Volk stehen, daß derselbe als deutscher Fürst treu zum Bunde halten werde, und daß dessen Wege niemals abwärts gehen werden weder vom Recht noch von der Wahrheit und der Ehre.

München, 17. Dezember. Der Landtag wird zum 29. d. einberufen.

Hanau, 18. Dezember. Gestern Abend versammelten sich ungefähr 400 Hanauer Bürger zu einem Festessen in den Räumen des Gasthauses „zur Krone", um den verfassungsgetreuen Abgeordneten eine Anerkennung ihres Verhaltens zu geben.

Wien, 18. Dezember. Das Abendblatt des heutigen „Wanderer" enthält ein Telegramm aus **Gran** vom heutigen Tage. (Vergl. unsere gestrige Depesche). Nach demselben war die Conferenz Vormittags 10 Uhr eröffnet worden und bereits um 11 Uhr war ein Antrag auf Annahme des Wahlgesetzes vom Jahre 1848 angenommen. Unter den Rednern waren **Wenkheim** und **Dessewffy**. Letzterer verlangte, daß dem Inauguraldiplom eine unangreifbare Rechtsbasis zu Grunde gelegt werde, welche von vornherein jeden Zweifel beseitigt. Eine solche könne nur der auf Grund des Wahlgesetzes von 1848 zusammentretende Landtag bieten.

Wien, 17. Dezbr. Heute Vormittags 10 Uhr hat der Sections-Chef im Staats-Ministerium, Graf Salm, die sämmtlichen Beamten dieses Ministeriums dem neuen Staats-Minister, Ritter v. Schmerling, vorgestellt. Der Staatsminister hielt hierauf mit warmen und herzlichen Worten eine Ansprache, in welcher er die Schwierigkeit der Lage und die Gefahren schilderte, welche von allen Seiten her auf Thron und Vaterland anstürmen; er ersuche daher um die bewährte Mitwirkung jedes Einzelnen, damit ihm seine schwere Aufgabe gelinge; er trete nicht an die Spitze, sondern vielmehr in die Mitte des Personals, das ihn als Freund betrachten möge, indem er jederzeit bereit sein werde, jedem beizustehen und bei allen Anliegen zu unterstützen.

— Aus dem Gomörer Comitat wird über eine große Katzenmusik berichtet, welche in Rosenau dem Comitatsvorstande gebracht wurde. Derselbe war von Rima-Szombat eingetroffen und beim Bischof abgestiegen, vor dessen Wohnung die Katzenmusik stattfand. — Dem „Kolosv. Közl." zufolge ist die romanische Deputation aus Siebenbürgen in Wien nicht zur Audienz zugelassen worden.

— Der Bürgermeister von Pesth, **Rottenbiller**, hat es für nothwendig erachtet, in einer besonderen **Erklärung** gegen das sich jetzt breitmachende **Denunziantenthum** ins Feld zu ziehen. Er sagt darin u. A.:

„Kaum übertreten wir die Schwelle unserer constitutionellen Freiheit, so zeigen sich schon Anzeichen der Ausgelassenheit, um nicht zu sagen, der Zügellosigkeit, welche den theuersten Schatz der einzelnen Bürger, ich meine ihre Ehre, bedrohen, ja einige sogar in ihrem Broderwerb beträchtlich verkurzen. Seit einigen Tagen werden in der Stadt theils an mich, theils an einige Private anonyme Briefe versendet, in welchem Bürger aller Klassen nicht allein verdächtigt, sondern auch durch verschiedene Drohungen ihrer Ruhe beraubt wurden. Außerdem circuliren dem Gerüchte nach Namensregister, in welchen die Verdächtigten an den Pranger gestellt werden. Wenn diese niedrige Verdächtigung weiter um sich greift, so kann heute oder morgen selbst der ehrlichste Patriot davor nicht sicher sein. — Gegen anonyme Kläger, gegen bloße Gerüchte kann der Angeklagte sich nicht vertheidigen. Solche Verdächtigungen treffen in gleicher Weise die Schuldigen wie die Unschuldigen. Im Interesse der letzteren halte ich es in meiner gegenwärtigen amtlichen Stellung für meine Pflicht, mich zu erklären. Die anonymen Anklagen sind eben, weil sie anonym sind, nichtig, und obwohl sie nach der Einbildung der Betreffenden aus dem reinsten Patriotismus entspringen, so sind sie ohne Beweise doch nur niederträchtige Verleumdungen. Mögen daher die Ankläger mit offenem Visir auftreten und ihre Anklagen durch Thatsachen und Beweise erhärten. Sonst seien die maskirten Verleumder und die Verbreiter erfundener Verdächtigungen in gleicher Weise Gegenstand der öffentlichen Verachtung. Die Haupterfordernisse zur Weiterentwickelung unseres wiedergewonnenen constitutionellen Lebens sind die Klugheit und die bürgerliche Eintracht. Wer diese stört, der giebt zu dem Verdacht Anlaß, daß er nur aus Selbstsucht im Trüben fischen will."

— Nach der „Ostd. P." hat Minister v. **Plener** ein Programm vorgelegt, nach welchem die Finanzverwaltung in der Lage ist, den Abgang der Einnahmen in den Jahren 1860 und 1861 und zwar zum größten Theile aus den Einzahlungen der Lombardischen Staatsschulden-Entschädigung derart zu decken, daß für das Jahr 1862 noch ein **Ueberschuß** verbleibt. Das **Deficit** für das Jahr 1861 wird sich auf etwa 34 Millionen Gulden belaufen. Für das Jahr 1862 hat v. Plener eine Verminderung der regelmäßigen Ausgaben um 24 Millionen Gulden und somit die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben in Aussicht gestellt. (Wenn Alles hübsch ruhig bleibt?!)

Kronstadt (Siebenbürgen), 12. Dezbr. Heute theilte der Orator Franz v. **Greißing** in einer Rede, welche er vor der Communität bei Gelegenheit seiner Vereidigung hielt, mit, daß einem Gerüchte zufolge Hofrath Freiherr v. **Salmen** den Posten eines **Grafen von Sachsen** (Siebenbürgen wird auch das Sachsenland genannt) in den nächsten Tagen antreten werde.

Frankreich.

Paris, 17. Dezember. Die officiösen Blätter bringen heute Abends die Nachricht, daß der russische Gesandte in Peking, General Ignatjew, sehr viel zum schleunigen Abschlusse des Friedensvertrages beigetragen hat. Es hat dies zum Theil wohl seinen Grund in der noch immer nicht geschlichteten Differenz zwischen der englischen und der französischen Politik. Jene möchte die gegenwärtige Dynastie stürzen, diese, wie auch Rußland, sie aufrecht erhalten. Nach hier eingetroffenen, aber noch nicht veröffentlichten Nachrichten soll in dem französischen Expeditionscorps eine starke Dysenterie herrschen. Es lägen an 1500 Mann darnieder, und General Montauban hätte kaum mehr als 2000 dienstfähige Soldaten zu seiner Disposition. Wie es scheint, wird die für Cochinchina bestimmte Expedition von der chinesischen unabhängig sein. Wenigstens erhält, so versichert man hier, nicht General Montauban, sondern Viceadmiral Charner den Oberbefehl zu Wasser und zu Land. Man will mit einem Corps von etwa 2000 Marinesoldaten, unter dem Befehle des Brigadegenerals der Marinetruppen, wo möglich geraden Weges auf Hué, die Hauptstadt von Anam, vorrücken. — Graf Persigny wird erst in acht Tagen von London zurückkehren. Lord Cowley reist dieser Tage von hier ab und wird, wie es heißt, etwa zwei Monate in England zubringen. — Herr Bixio, Bruder des Garibaldi'schen Generals, ist mit dem einen seiner in sardinischen Diensten stehenden Söhne hier eingetroffen. Die in Bezug auf eine officiöse Mission, die er bei Franz II. in Gaëta ausführen soll, in Umlauf gesetzten Gerüchte entbehren aller und jeder Begründung.

— Wie verlautet, steht die französische Regierung im Begriff, ihren Conflict mit der Schweiz beizulegen. Man erwartet den Abschluß einer Convention. — Nach der „Patrie" ist der von mehreren Mitgliedern des österreichischen Ministeriums gebilligte Plan folgender: Oesterreich wird in Zukunft ein aus 200 Mit-

---

darzubringen. Je größer die Anzahl der Ahnen und je höheren Rang sie bekleidet, desto stolzer ist die Familie. Dies ist aber die einzige Art von Auszeichnung, da mit Ausnahme einiger fürstlichen Familien kein Erbadel in China vorhanden ist. — Inzwischen war es aber ziemlich spät geworden und so verabschiedeten wir uns von unserem freundlichen Wirth, der uns oft wiederholte, die Deutschen seien viel bessere Leute als die Engländer.

(Ostsee-Ztg.)

Aus Paris.

Die hiesige haute volée beschäftigt sich im gegenwärtigen Augenblicke viel mit der Verheirathung des Herzogs von Valençay mit der Gräfin von Hatzfeld, Wittwe des verstorbenen preußischen Gesandten am Hofe der Tuilerien. Trotz ihres preußischen Namens ist die Gräfin bekanntlich eine geborene Französin, Tochter des Marschalls von Castellane, Schwester der Frau von Condates, Nichte des Millionarissimus de Grefulse und eine der ausgezeichnetesten Damen der vornehmen Pariser Gesellschaft. Der Herzog von Valençay, Enkel des Fürsten von Talleyrand, Sohn des Herzogs von Talleyrand, Bruder des Herzogs von Dino, seit dem Tode seiner Gemahlin, des geb. Frl. von Montmorency, Wittwer, Vater des Prinzen von Sagan, des Grafen von Talleyrand-Perigord und der Frau von Etchegoyen, ist der Eigenthümer der prachtvollen Besitzung von Valençay, auf welcher unter Napoleon I. Ferdinand VII. von Spanien und dessen Bruder internirt wurden. Die beiden Brautleute bringen 9 Kinder in die neue Ehe. Neben dieser Verbindung giebt der haute volée ein höchst romantisches Ereigniß viel Stoff zur Unterhaltung. Ein Graf und eine Herzogin sind verschwunden. Beide sind jung und schön; beide sind verheirathet, der Graf mit einer reizenden Frau, die Herzogin mit einem vollkommenen Cavalier, und Niemand würde wissen, was aus ihnen geworden ist, hätten sie nicht den originellen Einfall gehabt, die Photographie zur Interpretin ihrer Absicht zu machen. Die beiden Flüchtlinge haben sich nämlich zu dem Photographen Thierry, welcher durch seine prächtigen Portraits fürs Stereoskop berühmt ist, begeben und sich von demselben, neben einander sitzend, von Paketen, Koffern und Cartons mit der Adresse „M. le Comte de . . . . à Munich" umgeben, aufnehmen lassen. Dieses bezeichnende Stereoskop hat nun der Graf seiner besten Freundin, seiner Frau, übersandt, welche lamentirt und weint, aber aus dieser Ehrlichkeit Hoffnung auf Wiederkehr schöpft.

Seit langer Zeit mußte Paris auf seine berühmte Frau Verzicht leisten. Das erste Kaiserreich besaß seine schöne Limonadière, Mme. Romain, welche zuerst im Café du Bosquet, Rue Saint Honoré, dann im Café des Mille Colonnes im Palais Royale thronte und sich zuletzt mit 20,000 Livres Rente auf ihre Besitzung von Sablonville zurückzog. Die Restauration hatte ihre schöne Austernhändlerin, Therese Finard, welche der Stolz der Rue Montorgueil war. Die Revolution von 1830 rühmt sich ihrer schönen Handschuhhändlerin, der reizenden Mlle. Labsolu, welche einige Jahre in Nr. 26 der Galerie Colbert glänzte. Mlle. Labsolu war der Gegenstand der Bewunderung für ganz Paris; ihr Laden war stets gedrängt voll; die Eleven der polytechnischen Schule starben für sie; die Studenten verwandelten sich in Dandy's, um nur recht oft Handschuhe und Parfümerien zu kaufen. Mlle. Labsolu verkaufte übrigens die Handschuhe nicht selbst, sondern ließ dieselben von ihrem Ladenmädchen verkaufen und anprobiren; aber sie war stets so liebenswürdig; sie lächelte so hübsch und plauderte so gern, daß sich die Kunden die Füße zu ihr abliefen. Dennoch gelang es keinem, ihr Herz zu rühren oder ihre Hand zu drücken. Diese Weisheit hatte Erfolg, denn 5—6 Jahre lang rannten sich die jungen Leute von ganz Paris müde, um ihr Geld bei Mlle. Labsolu los zu werden. Heute ist Mlle. Labsolu immer noch hübsch; sie ist verheirathet; sie ist reich; sie hat Equipage, eine prächtige Wohnung, aber — sie sehnt sich nach dem Laden, in welchem die Pariser Jugend zusammenströmte.

Die Gegenwart hat Paris eine schöne Parfümeriehändlerin geschenkt. Doch nein! Mr. Mirès hat sie uns geschenkt. Ihm verdanken wir sie! Ihr Thronsaal befindet sich in der Passage Mirès, und seitdem sie dort residirt, ist es auf dem Boulevard Italien nicht mehr auszuhalten, so schrecklich sind alle jungen Leute parfümirt. Ihr Magazin wird gar nicht mehr leer, und es ist ihr nur die Weisheit und Vorsicht der Labsolu zu wünschen, wenn sie deren Glück machen will.

Schließlich erwähne ich noch einer neuen Erfindung eines gewissen Simudin, welche in mit Zucker glacirten Veilchenbouquets besteht und dem Erfinder ein Vermögen einbringt. In der Oper, bei den Italienern, im Théatre Français, überall amüsiren sich die Damen damit, ihre Bouquets von Veilchen, oder Orangenblüthen und bengalischen Rosen auf dieselbe Weise zu genießen, elles s'amusent à les respirer et à les grignotter à la fois. — Simudin war Possendichter, ehe er Zuckerbäcker wurde, und sein industrielles Genie verräth sich unter Anderm auch dadurch, daß er die schönsten und schöneren Actricen vom Theater des Palais Royal den Verkauf in seiner Conditorei besorgen ließ. Das männliche Personal der Truppe leistete den Damen Beistand, und dies erwies sich als ein unfehlbares Mittel, das Publikum anzuziehen. Nur **practisch** muß man sein!

(Schl. Z.)

* (**Stadttheater.**) Für die gestrige zweite Vorführung der „Journalisten" hat die Direction sich Dankesansprüche erworben und wohl nur der geschäftigen Nähe des Festes ist es zuzuschreiben, daß der Kreis des zuschauenden Publikums kein dichterer war. In Bezug auf die im Ganzen sehr wohlgelungene Ausführung nur einige Worte. Herr **Röficke** (Conrad Bolz) war einen vollkommenen Bund mit den Intentionen des Dichters eingegangen; einzig in der Schlußscene hätte das Gefühl gewaltiger hervorbrechen können, ohne darum in die dem Character so fremde Sentimentalität ausarten zu dürfen. Frl. **Heuser** als Adelheid hatte sich diesmal keine der Feinheiten des Dialogs entgehen lassen; sie war im sprachlichen und mimischen Ausdruck sehr lobenswerth. Frl. **Lüsch**, welche wir als Ida zum ersten Male sahen, nöthigt uns je mehr und mehr einen höheren Maßstab an ihre Leistungen zu legen; mit solchem gemessen, haben wir ihr nur in einem Falle eine auffällend verkehrte Betonung und in einem andern die Abwesenheit des erforderlichen Affectsausdrucks zum Vorwurf zu machen: die Worte, mit denen der Oberst im Unmuth gekränkten Ehrgeizes dem Geliebten das Haus verbieten läßt, durften nicht mit bloß schwermüthiger Ergebung in den Mienen hingenommen werden. Den Letztgenannten gab Herr **Werner** vortrefflich. Der Weinhändler des Herrn **Bartsch** war etwas zu sehr im Style des Gevatter Schlosser und Maschinenbauer gehalten, sonst wohl ergötzlich. Unter den übrigen Leistungen können wir die der Herren **Deutschinger** (Senden), **Cabus** (Oltendorf), **Thomas** (Schmock) und **Griebel** (Korb) als recht gute hervorheben.

gliedern bestehendes Oberhaus erhalten, auf welches das Princip der Erblichkeit seine Anwendung findet. Außerdem wird ein Unterhaus gebildet werden; die Zahl der Mitglieder, die von den einzelnen Provinzialständen ernannt werden, wird 250 sein. Die Ausführung dieses Planes soll vier Monate dauern.

Paris, 18. Dezember. (K. Z.) Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Decret, welches das Personal der kaiserlichen Gerichtshöfe zu Rennes und Poitiers vermindert. Derselbe Erlaß erhöht die Zahl der Richter bei den Tribunalen gewisser Städte und setzt sie bei denen anderer herab. Ein anderes Decret hebt das Verbot der Ausfuhr von Lohe für Algerien auf.

— Nach Briefen, welche aus China in Toulon eingetroffen sind, ist die Mannschaft der verbündeten Geschwader damit beschäftigt, einen Hafen am Peiho anzulegen, wo die Flotten überwintern und leicht vertheidigt werden können. Auf dem französischen Geschwader hieß es, die tatarische Reiterei kehre zurück, um den Verbündeten den Rückzug abzuschneiden; staffelförmig aufgestellte Posten waren jedoch bereit, die Tataren zu bewillkommen, wenn sie Lust haben sollten, den Corps, die auf Peking gerückt sind, den Weg zu verlegen.

Italien.

Turin, 15. Dezember. Die Nachrichten aus Neapel lauten immer besser. Ich habe heute einen Blick in einen officiellen Bericht gethan und ersehe daraus, daß man arg übertrieben hatte. Eine bourbonisch-politische Reaction giebt es im Grunde gar nicht, was nicht auch sagen soll, daß es keine Malcontenten giebt. Die Exzesse haben meist räuberische Absicht zum Grunde, aber die Energie der Regierung wird dem Uebel bald gesteuert haben. Minghettis Thätigkeit wird sehr gerühmt, dagegen beklagt man Farinis Kränklichkeit, welche ihn verhindert, so entschieden und thatkräftig aufzutreten, wie man das an ihm gewohnt ist. Es wäre nicht unmöglich, ich dürfte sagen: es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Minister-Präsident selbst nach Neapel begiebt. Farini wünscht nämlich, durch seine Gesundheits-Verhältnisse veranlaßt, sich zurückzuziehen, und Neapel hat Wichtigkeit für Sardinien genug, um einen solchen Entschluß des Grafen Cavour zu rechtfertigen. Der Räumung Gaëtas durch die Bourbonen sieht man in kurzer Zeit entgegen. — Graf Capilla, der Maire von Turin, will zu gleicher Zeit mit seinem Adjuncten seine Entlassung einreichen, weil man dem Municipalrathe das Recht streitig machen wollte, eine Petition an den König zu richten, worin von ihm verlangt wird, dem Lande den Titel Königreich Italien und sich jenen eines Königs von Italien zu geben. Die Gemeinderäthe dürfen in Sardinien eben so wenig wie in Frankreich sich mit politischen Discussionen befassen, und die Mehrheit des Rathes hat sich auf die Vorstellungen von Minghetti diesem gegen den Antrag des Podesta angeschlossen. — Der gesetzliche Widerstand in Venetien organisirt sich in ordentlichem Maßstabe; fast alle Gemeinden in den Provinzen haben sich geweigert, den Steuer-Aufschlag zu bezahlen, welcher ihnen für die gegen die Aushebung sich auflehnenden Recruten auferlegt wird.

— Die Königin Marie, Gemahlin Franz II., ist eine bayerische Prinzessin, des Herzogs Max Joseph in Bayern Tochter. Das Verhältniß zwischen dem Münchener und dem Turiner Hofe war daher seit Ausbruch der jetzigen Krisis in Süd-Italien ein sehr gespanntes, und seit einiger Zeit schon war die bayerische Gesandtschaft in München ohne Gesandten. Auch die sardinische Gesandtschaft in München befand sich in der derselben Lage. Cavour wollte jedoch die Hand zur Ausgleichung bieten und ernannte den Marchese Doria de Ciriè zum bevollmächtigten Minister am bayerischen Hofe. König Max aber hatte ihm, nachdem er bereits zehn Wochen in München gewesen, noch immer keine Audienz zur Ueberreichung seiner Beglaubigungs-Schreiben bewilligen wollen, worauf Cavour um Aufklärung bat. Die bayerische Regierung benachrichtigte die sardinische hierauf durch eine Anzeige, sie habe den Gesandtschafts-Posten in Turin eingehen lassen. Cavour schickte sodann umgehend dem Marchese Doria die Weisung, dem diplomatischen Corps Kenntniß von dem Sachverhalt zu geben und sofort mit seinem Gesandtschafts-Personale München zu verlassen.

— Wie der „Independance Belge" aus Rom geschrieben wird, hat man daselbst authentische Kunde davon, daß der Verkauf Venetiens im Ministerrathe des Kaisers zu Wien wirklich zur Sprache kam; obwohl nun das Ergebniß diesmal noch verneinend ausfiel, so hofft man doch, daß, wenn diese Frage im Reichsrathe zur Sprache kommt, sie nicht so unbedingt von der Hand gewiesen werde.

— Aus Loreto vom 8. Dez. wird der „Triester Zeitung" berichtet: „Verflossene Nacht drangen Diebe in die heilige Capelle, öffneten daselbst eine Casse, in welcher die jährlichen Beiträge der Gläubigen verwahrt werden und nahmen den Inhalt im Betrage von ungefähr 1000 Scudi mit sich fort. Die Statue der Madonna, welche mit Juwelen im Werthe von 80,000 Scudi geschmückt ist, ließen sie unberührt. Die Sicherheits-Behörden kamen den Thätern noch an dem gleichen Tage auf die Spur und verhafteten dieselben. Zwei von ihnen waren Geistliche."

— Laut dem „Espero" bestätigt es sich, daß der König Victor Emanuel bis zur Mitte der Carnevalszeit in Neapel bleiben wird.

— Den Spaniern wurde verboten, in Neapel Proviant für Gaëta einzuschiffen; auch die Franzosen dürfen größere Quantitäten Lebensmittel nur mit Bewilligung des Finanz-Ministers an Bord bringen. General Cialdini verlegt den nach Terracina und Rom gehenden Reisenden und Courieren den Weg.

— Die Garibaldi'schen Freiwilligen geben sich Rendezvous für das nächste Frühjahr. Die Offiziere und Soldaten der Division Bixio haben vor ihrer Trennung ihrem General einen Ehrendegen zugleich mit einer Adresse übersandt, deren Schluß also lautet: „Wenn wir die letzte Schlacht für unsere Unabhängigkeit und unsere Freiheit schlagen werden, dann, hoffen wir, werden Sie diesen Degen ergreifen, der uns an unsere Liebe für Sie erinnern und der Schrecken der Feinde Italiens sein wird. Leben Sie wohl, General, wir hoffen uns auf neuen Schlachtfeldern bald wieder zu sehen."

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen in Danzig 1½ Uhr Nachmittags

Paris, 20. Dezbr. Der heutige „Constitutionnel" bringt einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel über Oesterreich, worin es heißt: „Venetien erstrebe beharrlich die völkerrechtliche Trennung, man fühle, daß die Krisis nahe sei; das gesammte Europa scheine dieselbe schon für nächstes Frühjahr zu befürchten. Grandguillot ist überzeugt, daß die Weisheit der österreichischen Regierung dieser Krisis zuvorkommen werde, dann werde ein Kampf in Zukunft ohne Gegenstand sein. Die Situation Oesterreichs in Venetien sei beklagenswerth; sowie es ist, es zu behaupten, wäre unmöglich. Der Verfasser hofft, daß Oesterreich die Sachlage begreife, und der jetzige Minister Schmerling die Sache anders ansehen und beurtheilen werde, als der Feldmarschall Benedek.

Danzig, den 20 December.

* Die Verhandlung der wegen Verleumdung der hiesigen Königl. Marine-Stations-Intendantur gegen den Redacteur H. Rickert und den verantwortlichen Verleger dieser Zeitung A. W. Kafemann erhobenen Anklage wurde in dem heute dazu angesetzten Termin auf Antrag der Vertheidigung vertagt.

* Das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die durch ihre langen rothen Röcke auffallenden alten Börsendiener zu verabschieden und neue in anderer Equipirung an ihre Stelle treten zu lassen.

* Aus dem Atelier von Herrn Wilke in Berlin sind so eben wahrhaft künstlerisch ausgeführte Gipsmedaillons von Arndt, Jahn, Stein, Thaer und Beuth hervorgegangen, die ebenso sauber wie characteristisch gearbeitet und auch im Abguß aufs pünktlichste behandelt sind. Die Größe ist 6 Zoll Durchmesser und der Preis für ein stearinisirtes Exemplar nur 15 Sgr. Es wäre zu wünschen, daß eine hiesige Kunst- oder Buchhandlung uns dieselben auch hier zugänglich machte.

* Herr Musikdirector Rehfeldt wird unter Mitwirkung seines Gesangsvereins am Sonnabend, den 29. Dezember cr., Abends, in der Kirche zu St. Petri ein geistliches Concert mit Begleitung der Orgel zum Besten hiesiger wohlthätiger Anstalten geben. In Berücksichtigung des Zweckes ist eine allgemeine Betheiligung zu erwarten.

* Herr Rudolph Genée, welcher sich dieser Tage nach Berlin begeben hat, gedenkt keineswegs schon jetzt dort zu bleiben, sondern beabsichtigt, nach Neujahr nach Danzig zurückzukehren, um im Monat Januar hier einige Vorlesungen eigener, theils poetischer, theils humoristischer Arbeiten zu halten.

Dirschau, 18. Dezbr. (K. H. Z.) Bei der gestern in Pr. Stargard von den kleinen Städten des Danziger Regierungs-Bezirks: Dirschau, Pr. Stargard, Berent, Schöneck, Neustadt, Neuteich, Putzig und Tolkemit vorgenommenen Wahl eines Provinzial-Landtags-Abgeordneten für die **Wahl-Periode** 1860 bis 1866 wurde der bisherige Deputirte, Bürgermeister Ewe zu Pr. Stargard wiedergewählt. Neu gewählt wurden: zum ersten Stellvertreter Bürgermeister Wagner aus Dirschau und zum zweiten Stellvertreter Bürgermeister Foks aus Tolkemit.

Tilsit, 18. Dezember. Man ist hier der Meinung, die ministerielle Genehmigung zum Bau einer Zweigbahn zwischen Tilsit und Insterburg sei vorläufig erfolgt, so daß eine offizielle Bestimmung deshalb bald zu erwarten stehe. Unterdeß wird über die zweckmäßigste Anlage eines künftig etwa hier erforderlichen Bahnhofes öfters gestritten und zwar um so lebhafter, je nachdem verschiedene Stadttheile aus der Nähe einer solchen Anlage Nutzen erwarten. — Zum Schutze der Stromufer, der Dämme und Uferwerke ist eine entsprechende Verordnung der Königl. Regierung erlassen, die den bisher so vielseitig wahrgenommenen Uebelständen Abhilfe zu geben geeignet erscheint. Es sollen nämlich auf den schiffbaren Gewässern Memel, Ruß, Atmath, Skirwith und Gilge die Wittinnen stromab stets getreidelt, und nicht mehr vom Strom willkürlich getrieben werden; sie sollen mit einem starken Anker versehen sein, und ist die bisherige Art der Ternweise mit Pfählen und Tauen nicht mehr gestattet. Wittinnen und Kähne dürfen fortan nur so stark beladen werden, daß sie die flachen Wasserstellen ungehindert passiren können. Die geringsten Wassertiefen in den Strömen werden alle 8 bis 14 Tage in den Einkehrorten Schmalleningken und Tilsit zur **Kenntniß** der **Kahn**- und Wittinnenführer gebracht werden.

Lyck, 18. Dezember. Auf dem am letzten Freitage hier stattgehabten Kreistage wurde nicht allein der Erbau des auf 4000 Thlr. veranschlagten Kreis Lazarethgebäudes, sondern es wurden auch die von dem Königsberg-Rastenburg-Lycker Eisenbahncomité nachgesuchten 1000 Thlr. für den Lycker Kreis zu den technischen Vorarbeiten der Eisenbahn, die unter der Leitung des Herrn Regierungsraths Oppermann und durch die Herren Conducteure Schnee und Riemer hier bereits begonnen haben, bewilligt.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. Dezember. Aufgegeben 2 Uhr 42 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen unverändert, loco	fehlt.	50¼	Preuß. Rentenbr.	94⅛	94⅛
Decbr.	50¼	50⅛	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83¼	83½
Frühjahr	50⅜	50½	Ostpr. Pfandbriefe	83½	83½
Spiritus loco	20⅛	20½	Franzosen	131¼	132½
Rüböl, Decbr.	11 19/24	11¾	Norddeutsche Bank	—	79⅝
Staatsschuldscheine	86⅞	87	Nationale	54	54⅜
4½ % 56r. Anleihe	101⅛	101⅛	Poln. Banknoten	88¼	88
5 % 59r. Prß. Anl.	105⅝	105⅞	Petersburg. Wechs.	98	—
			Wechselc. London	6. 17⅞	—

Hamburg, 19. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loco wegen gestörter Schifffahrt stille, ab Auswärts wegen höherer Forderung stille. Roggen loco stille, ab Danzig Frühjahr 80 Br. u. Gd. Oel unverändert. Kaffee unverändert und ruhig. Zink stille.

London, 19. Dezember. Getreidemarkt. Weizen zu höchsten Montagspreisen verkauft, Frühjahrsgetreide standhaft behauptet.

Amsterdam, 17. Dezember. Getreidemarkt. Weizen unverändert und stille. Roggen, Termine 1 fl. höher. Raps April 73½ nominell. Rüböl Mai 41⅞, Herbst 42⅜.

London, 19. Dezbr. Consols 93¼. 1 % Spanier 42. Mexikaner 21½. Sardinier 83. 5 % Russen 105. 4½ Russen 94.

Liverpool, 19. Dezbr. Baumwolle: 25,000 Ballen Umsatz. Preise ¼ höher als am vergangenen Freitage.

Paris, 19. Dezember. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 70. 4½ % Rente 96, 65. 3 % Spanier 49½. 1 % Spanier 41¾. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 508. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 770. Lombard. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 20. Dezember. **Bahnpreise.**

Weizen alter nominell, frischer heller fein- u. hochbunter, möglichst gesund 125/27—129/31/32 ℔ nach Qualität von 90/95—97½/100—102½ Sgr.; frischer ord. bunt u. hellbunt, krank 117/20—123/26 ℔ nach Qualität von 65/80—82½/88 Sgr.

Roggen nach Qual. bis 56½ Sgr. pr 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz pr ℔.

Erbsen nach Qualität von 50/52½—60/61 Sgr. für beste.

Gerste kleine 98/100—102/6 ℔ von 39/42—44/47½ Sgr., gr. 100/101—107/108 ℔ von 40/45—48/52 Sgr.

Hafer von 23/24—30/32 Sgr.

Spiritus 21⅓ Rt. pr 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön bei mäßigem Frost. Wind S.

Am heutigen Markte entwickelte sich recht rege Kauflust für Weizen, Forderungen wurden hoch gehalten, und zu sehr festen Preisen, theilweise auch zu einer Erhöhung bis 10 fl., sind 170 Lasten Weizen umgesetzt. Bezahlte Preise sind 121 ℔ ordinair bunt mit Auswuchs fl. 500, 505, 510; 122 ℔ hellbunt mit Auswuchs fl. 520, 525; 124 ℔ stark ausgewachsen fl. 530; 123/4 ℔ hellbunt fl. 540; 127 ℔ glasig fl. 570; 131 ℔ fein hellbunt fl. 610; 130 ℔ alt nicht ganz gesund bunt fl. 640.

Roggen fest, 114 ℔ fl. 324, 117 ℔ fl. 330, 121, 123/4, 125 ℔ fl. 339, 340, Alles pr 125 ℔ bezahlt.

Erbsen graue gekauft und mit fl. 318, 330, 360, 366, 370 nach Qualität bezahlt. — 100 ℔ kleine Gerste fl. 255. — 81 ℔ Hafer fl. 198.

Spiritus zu 21⅓ Rt. gekauft.

Königsberg, 19. Dezember. (K. H. Z.) **Wind** SW. —2½. — **Weizen** in fester Haltung, hochbunter 122—28 ℔ 88—98 Sgr., bunter 116—25 ℔ 75—92 Sgr., rother 118—27 ℔ 800—93 Sgr. bez. — **Roggen** unverändert, loco 111—20—24 ℔ 43½—52¼—55 Sgr. bez., Termine behauptet, pr Frühjahr 80 ℔ 56½ Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., pr Mai-Juni 120 ℔ 55 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd. — **Gerste** fest, große 99—101 ℔ 41—45 Sgr., kleine 96—102 ℔ 36—43 Sgr. bez. — Hafer flau, loco 78—79 ℔ 32 Sgr. bez. — Erbsen weiße Koch- 60—63 Sgr., Futter- 55—58 Sgr., graue 60—65 Sgr. bez. — Bohnen 60—68 Sgr. bez. — Wicken 35—55 Sgr. bez. — Leinsaat fein 110—16 ℔ 76—86 Sgr., mittel 106—14 ℔ 79—87 Sgr. zu notiren. — Kleesaat rothe 7—14 Rt. pr Ctr. Br. — Thimotheum 8—10 Rt. pr Ctr. Br. — Rübkuchen auf 52 Sgr. pr Ctr. gehalten.

Spiritus den 18. Dezember loco gemacht 22¼ Rt. ohne Faß, 22⅓ Rt. ohne Faß in kleinen Posten; den 19. loco Verkäufer 22⅓ Rt. und Käufer 22 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 23¼ Rt. und Käufer 22¾ Rt. mit Faß; pr Dezember Verkäufer 23¼ Rt. mit Faß, pr Frühjahr Verkäufer 23½ Rt., Käufer 23 Rt. mit Faß. Alles pr 8000 [illegible]

Stettin, 19. Dezbr. (Ostsee-Z.) Nachts — 6° R. Morgens 3° R. Klare Luft. Wind: Süd-Ost.

Weizen fest, loco pr 85 ℔ gelber 77 — 83 Rt., 85 ℔ gelber pr Frühjahr 85½ Rt. Br., 85 Rt. Gd., 83/85 ℔ do. 83 Rt. Br., 82½ Rt. bez. und Gd. — **Roggen** fest und etwas höher, loco pr 77 ℔ 46 Rt. bez., 77 ℔ pr Dezember 46½, ¾ Rt. bez., 46½ Rt. Gd., 47 Rt. Br., pr Januar-Februar 47 Rt. Br., 46¾ Rt. Gd., pr Frühjahr 48 Rt. Br., 47¾ Rt. Gd., pr Mai-Juni 48½ Rt. Br. — **Gerste** loco pr 70 ℔ Pomm. 39—40 Rt. bez. — **Hafer** loco pr 50 ℔ 26½ Rt. bez., 47/50 ℔ pr Frühjahr 29½ Rt. bez., 29¼ Rt. Gd. — **Erbsen**, kleine Koch- 51—52 Rt. bez.

Kartoffeln 16—20 Sgr. — Heu 12—20 Sgr. — Stroh 6 Rt.

Rüböl unverändert, loco 11⅓ Rt. bez. und Gd., 11 5/12 Rt. Br., pr Dezember-Januar 11½ Rt. Br., pr April-Mai 12 1/12 Rt. bez., Br. und Gd. — Leinöl loco 11 Rt. Br., pr April-Mai 11 Rt. bez.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 20¼, ⅓ Rt. bez., pr Dezember und pr Dezember-Januar 20 5/12 Rt. Br., 20⅓ Rt. Gd., pr Januar-Februar 20 5/12 Rt. Gd., pr Frühjahr 21⅓ Rt. bez., Br. u. Gd.

Thran, brauner Berger Leber- 26 Rt. bez.

Leinsamen, Rigaer 14¼ Rt. bez., Pernauer 13 7/12 Rt. Br., pr Januar 13 11/24 Rt. bez., pr Febr. 13½ Rt. bez., Memeler 10½ Rt. Br.

Berlin, 19. Dezember. Wind: S.-W. **Barometer:** 27 11. **Thermometer:** Nachts 7° —. Witterung: neblich.

Weizen pr 25 Scheffel loco 72—84 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr 2000 ℔ loco 50¾ Rt. bez., do. Dezember 50⅜ — 50⅛ Rt. bez. und Gd., 50¼ Rt. Br., Dezember-Januar 50⅜ — 50⅛ Rt. bez. und Gd., 50¼ Rt. Br., Januar-Februar 50⅜ — 50⅛ Rt. bez. und Gd., 50¼ Rt. Br., pr Frühjahr 50⅝—50⅜ Rt. bez., 50½ Rt. Br., 50¼ Rt. Gd., Mai-Juni 50¾ — 50½ Rt. bez. und Gd., 50¾ Rt. Br., — **Gerste** pr 25 Scheffel große 40—47 Rt. — **Hafer** loco 5—29 Rt., pr 1200 ℔ Dezember 27⅛ Rt. bez. und Br., Frühjahr 28¼ Rt. Br., 28 Rt. Gd.

Rüböl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 11¾ Rt. bez., Dezember 11⅚ — 11 19/24 Rt. bez., 11⅚ Rt. Br., 11¾ Rt. Gd., Dezember-Januar 11⅚ — 11 19/24 Rt. bez, 11⅚ Rt. Br., 11¾ Rt. Gd., Januar-Februar 11 19/24 — 11⅚ Rt. bez., Br., und Gd., April-Mai 12⅙ — 12 1/12 Rt. bez. und Gd., 12⅛ Rt. Br. — **Leinöl** pr 100 Pfd. ohne Faß loco 10⅚ Rt.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 20½ Rt. bez., Dezember 20½—20⅜—20 5/12 Rt. bez. Br. und Gd., Dezember-Januar 20½—20⅜—20 5/12 Rt. bez., Br. und Gd., do. Januar-Februar 20½ — 20⅜ — 20 5/12 Rt. bez., Br. und Gd., do. Februar-März 20¾ — 20⅝ Rt. bez., Br. und Gd., do. April-Mai 21¼ — 21⅛ Rt. bez., 21⅙ Rt. Br., 21 1/12 Gd., Mai-Juni 21½ — 21 5/12 Rt. bez. und Gd., 21½ Br., Juni-Juli 21⅝—21¾ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: **Weizenmehl Nr. 0.** 5½ — 5¾, **Nro.** 0. und 1. 5¼—5½ Rt. — **Roggenmehl Nr. 0.** 3 7/12—4, **Nro.** 0. und 1. 3¼—3 7/12 Rt.

London, den 17. Dezbr. (Begbie, Young & Begbies.) Wir haben in voriger Woche von fremdem Weizen, Mehl und Gerste beträchtliche Zufuhren erhalten; von anderen Artikeln ist die Anfuhr mäßig gewesen.

Heute war nur eine geringe Auswahl von englischem Weizen am Markte, die rasch Nehmer fand zu 1s — 2s pr Qr. höheren Preisen als vor acht Tagen. Nach fremdem Weizen zeigte sich ebenfalls gute Frage, und es fanden darin beträchtliche Umsätze Statt zu 1s pr Qr. höheren Raten als vor acht Tagen für Ostsee und völlig 2s pr Qr. für amerikanische Waare. Mehl war 6d — 1s pr Faß und 1s pr Sack theurer; Norfolk war auf 42s pr Sack gehalten.

Schöne Malzgerste war 1s pr Qr. theurer, in Mahlsorten ist keine Werthveränderung zu notiren.

Hafer nicht ganz so gut verkäuflich als in voriger Woche, gute trockene Proben aber holten 6d pr Qr. höhere Preise.

Bohnen und Erbsen unverändert.

Zufuhren an der Küste sind von wenig Bedeutung, und in schwimmenden Weizen-Ladungen ist seit Freitag wenig umgegangen. Nach Mais, unterwegs, und noch abzuladen, haben wir lebhafte Frage gehabt: für Ibraila, unterwegs, ist 38s — 38s 6d pr 480 ℔, für Galatz 39s 6d pr 492 ℔ und für Odessa, auf Februar-März Verschiffung 41s pr 492 ℔, inclusive Fracht und Assekuranz, bezahlt worden.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 20 Dezember. Wind: SO. z. S.

Gesegelt:

D. M. Braun,	Donnerstag,	London,	Getreide.
J Wilson,	Cossack,	Hull,	—
N. J. Jansen,	Maagen,	Copenhagen,	Holz.

Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, den 19. December.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	—	112½	Staatsanl. 56	101⅜	100⅞
Berlin-Hamburg	112⅞	111⅞	do. 53	96	95½
Berlin-Potsd.-Magd.	—	135½	Staatsschuldscheine	87¼	86¾
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	117	—
do. II. Ser.	86¾	86¼	Ostpreuss. Pfandbr.	—	83¼
do. III. Ser.	86¼	85¾	Pommersche 3½ % do.	88¼	87⅞
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	126¾	Posensche do. 4 %	—	100¾
do. Litt. B.	117	116	do. do. neue	90½	90
Oesterr.-Frz.-Stb.	133	132	Westpr. do. 3½ %	83⅝	83⅛
Insk. b. Stgl. 5. Anl	90¾	89½	do. 4 %	93	—
do. 6. Anl.	101¼	—	Pomm. Rentenbr.	96¼	95¾
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	82½	81½	Posensche do.	93	92½
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	92½	Preuss. do.	94⅜	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	128	127
Pfdbr. i. S.-R.	86	85	Danziger Privatbank	86½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	91¾	Königsberger do.	84¼	—
Freiw. Anleihe	101⅜	—	Posener do.	79	—
5 % Staatsanl. v. 59.	106⅛	105⅝	Disc.-Comm.-Anth.	83½	82½
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101⅜	100⅞	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109¼	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141½	141¼	Paris 2 Mon.	79	78⅚
do. do. 2 Mon.	141	140¼	Wien öst. Währ. 8 T.	70⅝	70⅜
Hamburg kurz	—	150¼	Petersburg 3 W.	98⅛	97⅞
do. do. 2 Mon.	150	149¾	Warschau 90 SR. 8 T.	—	87⅞
London 3 Mon.	6. 18	6. 17¾	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	108⅞	108⅝

* Danzig, den 20. December. London 3 Mon. £ Sterl 6. 17½ bez. Amsterdam 2 Mon. 141¼ Br. Staatsschuldscheine 87 Br. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 83¾ Br. Staats-Anleihe 4½ % 101¼ Br. do. 5 % 106 Br. Preuß. Rentenbriefe 94⅜ bez.

Eingesandt.

Wie schwer es jetzt ist, **billig** und dabei doch noch **schmackhaft** zu kochen, wissen Alle, die einer Hauswirthschaft vorzustehen haben. — Von einer Freundin ward ich auf ein Buch aufmerksam gemacht, welches wohl verdient, in **jeder** Familie Eingang zu finden, denn es ist ein **Schatz** für **alle** Haushaltungen, nämlich: „**Ritters Illustrirtes Kochbuch.**“ Seit 1½ Jahren koche ich danach und habe gefunden, daß es das praktischste und beste Kochbuch ist; eine reiche Auswahl von erprobten Recepten (16 0) mit 0 schönen sauberen Abbildungen, (welche das vortheilhafte Tranchiren lehren), ein Küchen-Lexicon, eine Abhandlung über Küchen-Einrichtung; über Serviren 2c. 2c. und noch viel mehr enthält **Ritters Illustrirtes Kochbuch**, bei dem so billigen Preis von **1 Thlr.** — In 12, 00 Familien hat sich dasselbe bereits eingebürgert, und verdient es in der That die weiteste Verbreitung. — In der

Kabus'schen Buchhandlung
(C. Ziemssen), Langgasse No. 55,
sind jederzeit Exemplare vorräthig. **B.**

In unserm Verlage ist so eben erschienen und zu beziehen durch

Wold. Devrient Nachf. C. A. Schulz
in Danzig, Langgasse No. 3.

Liste Nr. 17 der bei den Provinzial-Rentenbanken ausgeloosten, so wie der als angeblich verloren oder sonst abhanden gekommen angemeldeten Rentenbriefe, und auch derjenigen Nummern der Rentenbriefe, welche in früheren Terminen ausgeloost und ungeachtet der verflossenen Kündigung bis zum Ausloosungs-Termine November 1860 zur Zahlung bei der Rentenbank nicht präsentirt worden sind. 2½ Bogen. Folio. Preis 5 Sgr.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker),
Wilhelmsstraße 75.

Bei uns ist zu haben:
Für die Besitzer von Shakespeare's Werken.

Vorlesungen über Shakespeare, seine Zeit und seine Werke.
Von **Fr. Kreyßig.**
Drei Bände. Preis 6 Thlr.

Anerkannt der neueste und beste Commentar zu den Werken des britischen Dichters. —
Ein gediegenes Festgeschenk.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

Termin-, Notiz-, Wand- und Volks-Kalender, sowie auch Comtoir- und alle Arten Etui-Kalender für das Jahr 1861, sind in großer Auswahl vorräthig bei

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin u. Elbing.

Neues ABC-Spiel.
Anweisung, Kindern das Alphabeth beizubringen, bestehend aus 24 sauber colorirten steifen Täfelchen, jedes mit einer auf den Buchstaben bezüglichen Abbildung, das Ganze in sauberem Etui nur 5 Sgr
Bei **S. Anhuth**, Langenmarkt No. 10.

Zu geeigneten Weihnachtsgeschenken
empfiehlt die
Th. Eisenhauer'sche
Musikalien-Handlung,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,
das, bei eleganter Ausstattung eine Reihe der melodiereichsten Tänze enthaltende
Tanzalbum pro 1861,
die neuesten Tänze von Faust u. Gunge
(Frauenlobwalzer. Comtesspolka, Amorettentänze),
eine große Auswahl von
Klavier-, Violin-, Flöten-, Guitarre- und Gesang-Schulen,
die vorräthige billige Ausgabe der
classischen Musik
(für den fünften Theil des früheren Preises zu haben!)
Neu erschienen sind:
Beethoven's sämmtliche Trios
und
Franz Schubert's sämmtliche Lieder,
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung.

Die beliebten **Märchenbücher** von **Ludwig Bechstein**, 12 Sgr., — **Grimm's** Kinder- und Hausmärchen, 12 Sgr. — Märchenbuch für Kinder von **Ferdinand Schmidt**, 12 Sgr. — sind nebst einer reichen Auswahl von **Jugendschriften** für jedes Alter und zu den verschiedensten Preisen vorräthig bei: (1970)

S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Bekenntniß einer freireligiösen Seele
von **Wilhelm Maaßen.**
Vom Verfasser den 9. Dezember 1860 in der hiesigen freireligiösen Gemeinde gesprochen.
Das Exemplar 1 Sgr. bei
A. de Payrebrune,
Hundegasse.

Photographien
des
„Jüngsten Gerichts“ der Marienkirche,
von E. Flottwell, nebst Text von A. Hinz,
zu Weihnachtsgeschenken sich eignend,
sind wieder vorräthig und im **größerem** Format zum Preise von 2 Thlr., im **kleinerem** für 1 Thlr. 10 Sgr. zu haben: Reitbahn No. 7 und Korkenmachergasse No. 4. [2091]

No. 74. Langgasse. **W. Schweichert.** Langgasse No. 74.
empfiehlt
das wahrhaft ächte Kölnische Wasser von
Johann Maria Farina,
gegenüber dem Jülichs Platz,
à fl. 15 Sgr., 3 fl. 1 Thlr. 10 Sgr., 6 fl. 2 Thlr. 15 Sgr.
Eau de Cologne Double von
Maria Clementine Martin Klosterfrau,
à fl. 12½ Sgr., 3 fl. 1 Thlr. 5 Sgr., 6 fl. 2 Thlr. 9 Sgr.
Größtes Lager von **nur** ächten und stets frischen
Englischen und Französischen Parfümerien,
bei Abnahme von ½ Dtzd das 7te Rabatt.
Langgasse No. 74. **W. Schweichert.** Langgasse No. 74.
NB. Bitte **meine wahrhaft ächten** Artikel nicht mit den äußerlich nachgemachten Artikeln zu verwechseln.

Kais. Kgl. Oesterr. fl. 100 Loose vom Jahre 1858.
Ziehung am 1. Januar 1861.
Mit Gewinnen von **fl. 250,000, 200,000, 50,000, 40,000, 20,000, 10,000** 2c.
Niedrigster Treffer fl. 130,
sind zum billigsten Tagescourse, sowie auch nur für obige Ziehung gültig p. Stck. 3 Thlr., p. 6 Stck Thlr. 17, p. 11 Stck. Thlr. 30, gegen franco Einsendung des Betrags oder Postnachnahme, resp. Posteinzahlung zu beziehen bei

Albert David,
Staatseffecten-Geschäft in **Frankfurt a. M.**

P. S. Amtliche Listen sende sofort nach der Ziehung franco per Post. [1519]

Mein Lager goldener und silberner
Anker- u. Cylinder-Uhren,
sowie alle Arten
Pendeluhren,
empfehle ich
zu Festgeschenken
zur geneigten Beachtung und versichere die billigsten Preise,
Alexander Schneider,
Uhrmacher,
Langgasse u. Wollwebergassen-Ecke 80.

C. F. Rothe,
Glockenthor No 11,
empfiehlt sein großes Lager
Gesangbücher
in Sammet und feinsten Leder-Einbänden.
Galanterie- & Leder-Waaren,
Schreib-Mappen, Schul-Mappen, Portefeuilles und Notizbücher, Poesies, Albums, Cigarren-Etuis mit u. ohne Stickerei, Damentaschen und Necessaires 2c.
Schreib-, Schul-, wie sämmtliche Buchbinder-Artikel sind vorräthig zu den billigsten Preisen.

Eine reiche Auswahl frisch angefertigter Winterhüte à 2 Thl. 15 Sgr. empfiehlt
F. Giesebrecht,
Jopengasse 47.

Kupfer-Schablonen für Kinder, à Kästchen 12½ Sgr., und Buchstaben, einzeln und doppelt, zu Weißstickerei empfiehlt **W. Sanio,**
[2004] Holzmarkt.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zu den bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen mein in allen Putzgegenständen reich sortirtes Waarenlager zur gütigen Beachtung.
L. Hesse,
Wollwebergasse No. 2.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich einem geehrten Publikum mein Importirtes Cigarren- und Tabacks-Lager zu billigen Preisen,
wie auch eine gute Sorte abgelagerter Cigarren pro Mille 11⅔ Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 5 Sgr.
Tabackspfeifen in großer Auswahl, Cigarren- und Meerschaumspitzen zu soliden Preisen.
A. Wulff,
(2095.) Hundegasse No. 19.

Eine reiche Auswahl schwarzer französischer Schleier empfiehlt
F. Giesebrecht,
Jopengasse 47.

E. H. Nötzel,
am Holzmarkt No. 107/8,
empfiehlt sein Material-, Tabaks-, Cigarren- und Wein-Geschäft, seine Destillation und Rum-Fabrik mit allen in diesen Branchen einschlagenden Artikeln in größerer Auswahl,
en gros & en detail,
reell und zu den billigsten Preisen.

Elegante schwarze Taffet-Schürzen empfiehlt
F. Giesebrecht,
Jopengasse 47.

Packkistchen à 4—15 Sgr. pr. Stück empfiehlt **W. Sanio.**

Garibaldi-, Jockey- und Ungarische Filzhüte. **Seidenhüte** in **engl. u. franz.** Form. **Filzgalloschen** und **Schneestiefel** empfiehlt
Wilh. Kutschbach,
Hut- und Filzwaaren-Fabrikant, Langgasse 49.

Beste Rheinische Wallnüsse
verkaufe und empfehle ich das Pfund (1½ Schock) à 3 Sgr. **E. H. Nötzel.**

Eine große Auswahl Taffet-Capotten empfiehlt
F. Giesebrecht,
Jopengasse 47.

Franz. Goldfische nebst Gläsern, vergold. Consolen und Blumengestelle empfiehlt als Weihnachtsgeschenk
[2003] **W. Sanio**, Holzmarkt.

Die Haupt-Agentur & Niederlage
des gesundheitsbefördernden
Joh. Hoff'schen Malz-Extracts
& Kraft-Brust-Malzes [2097]
(Vis cerevisia)
aus Berlin,
Hundegasse No. 96 bei J. Grünwald
empfiehlt sich zu geneigten Bestellungen ergebenst, und hält stets Lager zu Fabrikpreisen vorräthig. Probe-Flaschen a 7½ Sgr. Von 25 Flaschen ab **2** Rabatt.

Die Rauch- und Pelz-Waaren-Handlung von
J. H. Schröder,
Glockenthor No. 5,
empfiehlt einem hiesigen wie auswärtigen geehrten Publikum zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ein vollständig sortirtes Lager von **Herren-Pelzen** in **Biber, Schuppen, Bisam, Kanienen** und **Ginotten-Pelze;** ferner: **Schlittendecken, Fußsäcke, Fußtaschen, Felle zur Teppich-Füllung,** dann: **Muffen, Pelerienen, Stola's, Palentine, Kragen** und **Manschetten** in allen Fellgattungen zu den äußerst billigsten Preisen. Ebenso werden alle Arbeiten **billig, sauber** und **reell** in kurzer Zeit verfertigt bei
J. H. Schröder,
Glockenthor No. 5, Ecke der Theaterstr.

Marzipan- und Thorner Pfefferkuchen-Ausstellung.
Die Conditorei von **D. Düsterbeck,**
Heilgegeistgasse No. 107,
empfiehlt einem geehrten Publikum eine große Auswahl von Rand-Confekt, Figuren- u. Satz-Marzipan, gebrannte Mandeln, Macaronen, Zuckernüsse und Bonbons; alle Sorten Pfefferkuchen von F. W. Bähr, Berliner Steinpflaster u. Pariser Pflastersteine, alles von der besten Qualität und zu möglichst billigen Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet
[2077] **D. Düsterbeck**, Conditor.

Ein Gehilfe für's Material- und Destillations-Geschäft sucht baldigst ein Engagement. Näheres Tagnetergasse No. 2, 2 Treppen bei
C. W. Albrecht.

Ein Brenner wird für eine Brennerei in der Nähe von Danzig gesucht. Adressen werden unter **N.** 2087 in der Exped. der D. Z. erbeten.

Ausschuß-Porzellan, äußerst billig, empfiehlt **W. Sanio, Holzmarkt.**

Durch Vervollständigung **meiner** Stammheerde bin ich veranlaßt, den Rest meiner **Mestitz-Heerde,** bestehend aus 300 Mutterschafen und 160 eitschafen zu verkaufen. Durch starken Ausschuß in den letzten Jahren sind die Thiere sämmtlich in guten Jahren, sehr wollreich und ausgeglichen, seit 18 Jahren mit guten **Negretti-Böcken** gezüchtet und frei von jeder erblichen Krankheit, namentlich der Traberkrankheit, welches garantirt wird. Die Abnahme ist nach der Schur im Juni 1861. Der Bockverkauf aus meiner Negretti-Stammheerde beginnt im Febr. 1861.
Lekow bei Eisenbahnstation Schievelbein in Pommern.
[2090] **Cleve.**

Ein fast neues elegantes
Billard nebst Zubehör soll des Platzes halber bei Abzahlungen billig verkauft werden. — Näheres bei Herrn E. H. Nötzel am Holzmarkt 108.

Einige Speicherräume werden zu miethen gesucht Ropergasse 13.

Dr. Häser's
Privat-Heil-Anstalt für chirurgische Kranke
Altstädt. Graben 103 nahe dem Holzmarkt.
Eröffnet am 15. dieses Monats; versehen mit allen Erfordernissen und dem nöthigen Comfort.
Aufnahme von Kranken zu jeder Tageszeit.
Sprechstunden für ambulante Kranke Morgens von 8—11 Uhr, des Nachmittags von 3½ bis 5 Uhr.
Unbemittelten freie ärztliche Behandlung. **Alles** Nähere bei dem Unterzeichneten.
Dr. Haeser,
Altstädt. Graben No. 103.

Grosses Concert
im Rathsweinkeller
an den Weihnachtsabenden den 21., 22., 23. u. 24. d. Mts., ausgeführt vom Musik-Corps des Kgl. 4. Ostpreuss Grenadier-Regiments (No. 5) unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector Winter. Entrée 2½ Sgr. Anfang 7 Uhr.
F. A. J. Jüncke.

Soirée musicale.
Leutholtz Lokal
an den vier Weihnachtsabenden den 21., 22., 23. u. 24. d. von der Kapelle des Königl. 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 4.
Buchholz, Musikmeister.

Reuter's Weinlocal,
Langgasse No. 11.
An den vier Weihnachtsabenden, den 21., 22., 23. u. 24. d. M. **CONCERT**, ausgeführt vom **Trompeter-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments** unter meiner Leitung.
Bis 10 Uhr kein Entree, dann nach Belieben.
[2106] **F. Keil.**

Hotel Deutsches Haus,
Holzmarkt.
Nur noch kurze Zeit
Reimers
anatomisches und ethnologisches
Museum
aus **London**, bestehend in
500 Präparaten des menschlichen Körpers,
von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.
Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends.
Freitag, von Nachmittags 2 Uhr an,
ausschließlich für Damen.
Entree à Person 5 Sgr.
Die Explikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.
Es werden nur noch wenige Damentage stattfinden. [2008]

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 20. December.
Keine Vorstellung.

Freitag, den 21. December.
(IV. Abonnement No. 5.)
Die Hugenotten.
Große Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Castelli. Musik von G. Meyerbeer.
Anfang 6 Uhr.
R. Dibbern.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig

Decbr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
19	4			Veränderlich u. still; bewölkt, Abends Süd; hell u. klar.
20	8	335,89	—2,4	S. ruhig; bezogen.
	12	335,94	—2,7	SO. do; Zenit hell; Horiz. bewölkt.

Hiezu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 788 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, den 20. December 1860.

Verwaltungsbericht des Magistrats zu Danzig pro 1860.

* Dem in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 4. Dezember cr. durch Herrn Oberbürgermeister Groddeck vorgetragenen und so eben im Druck erschienenen Verwaltungs-Bericht des Magistrats pro 1860 entnehmen wir folgende Stellen:

„Für die Regelung der städtischen Verwaltung ist das nun bald ablaufende Jahr ein sehr fruchtbringendes gewesen. Die bereits im verflossenen Jahre begonnenen Reorganisationen des Feuerlösch-Institutes und des Nachtwachtdienstes sind vollendet, die Verbesserung des Zustandes der beiden städtischen Realschulen ist durchgeführt worden und die neu begründete Mittelschule ist in das Leben getreten. Der neue Tarif für die städtischen Waage-Anstalten ist bestätigt und eingeführt und eine Controle für die Waag-gefälle geschaffen worden; das Lagerbuch ist in seinen Haupttheilen vollendet, der Entwurf der neuen Instruction für die Verwaltung des Armenwesens ist ausgearbeitet und der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung überreicht worden, der Entwurf der neuen Kämmerei Kassen Instruction ist vollendet und zur Vorberathung an die Kämmerei-Deputation gelangt."

„Das Jahr 1860 ist aber auch für unsere Stadt ein in jeder Beziehung überaus günstiges gewesen, und es haben die Handelsgeschäfte einen nie gesehenen Umfang erreicht; die glücklichen Resultate dieses ausgedehnten Verkehrs sowohl bezüglich der städtischen Einnahmequellen, als der Steigerung des Wohlstandes der Bürgerschaft treten aus den bedeutend gestiegenen Erträgen mehrerer städtischen Einnahmequellen deutlich hervor. Die Intraden für den Kaufschoß haben sich um 2600 Thlr., für das Einzugs- und Hausstandsgeld um 1500 Thlr., für die Schlacht- und Mahlsteuer um 10,000 Thlr. und für die Communalsteuer um 6000 Thlr. gegen deren in dem Etat veranschlagte Beträge vergrößert."

„Der große Umfang der diesjährigen Handelsgeschäfte stellt sich aus der Zunahme der verschiedenen mit demselben in directer Verbindung stehenden städtischen Finanzquellen heraus. Es erreicht dieser Zuwachs gegen den Etat einen Betrag von 9000 Thlr. bei den Stromgeldern, von 8000 Thlr. bei den Scheffelgeldern und von 1000 Thlr. bei verschiedenen anderen hierher gehörenden Einnahmezweigen."

„Auf die Verwaltung des Armenwesens hat das günstige Jahr nicht in wünschenswerther Weise eingewirkt, indem die dafür etatsmäßig in Aussicht genommene Ausgabe um etwa 8000 Thlr. wird überschritten werden müssen. Es ist dabei aber wohl zu berücksichtigen, daß die Stadtverordneten-Versammlung schon bei der Festsetzung des Etats von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen ist, daß die dafür bestimmte Summe auch nicht einmal annäherungsweise dem wirklichen Bedürfnisse entsprechen werde. Es ist ferner nicht außer Acht zu lassen, daß die bei weitem überwiegende Mehrzahl der unterstützten Personen aus Greisen, Krüppeln und Waisen besteht, mithin aus Personen, welche an dem sich dargebotenen Erwerbe sich nicht haben betheiligen können, und daß endlich die eingetretene Steigerung des Werthes aller Lebensmittel auch eine Erhöhung der früher gezahlten Armenspenden als unerläßlich hat erscheinen lassen, wenn dem Armen die nothdürftigsten Mittel zur Erhaltung seiner Existenz verschafft werden sollten."

„Die Mittelschule erfreut sich eines kräftigen Gedeihens, indem die Schülerzahl, welche zu Ostern d. J. nur 60 betrug, sich zu Michaelis bereits auf 90 gesteigert hat. Die Nothwendigkeit, auch bezüglich des städtischen Elementar-Schulwesens Aenderungen des Bestehenden eintreten zu lassen, für die verschiedenen, dieser Kategorie angehörenden, Elementar-, Frei-, Armen- und Pauperschulen und die an denselben fungirenden Lehrer eine Gleichförmigkeit zu schaffen, und den Letztern angemessene und auskömmliche Existenzmittel zu gewähren, ist von den städtischen Behörden anerkannt worden, und haben die der Regelung dieser Angelegenheiten gewidmeten Kommissions-Verhandlungen bereits begonnen."

„Die Zurückführung der Zahl der Pfleglinge des Kinder- und Waisenhauses auf deren, durch die Mittel dieses Instituts gebotenen, geringern Umfang hat noch nicht erfolgen können, und werden daher von der Anstalt auch für die nächste Zukunft noch Zuschüsse aus der städtischen Kasse in Anspruch genommen werden."

„Die in grauer Vorzeit angeordnete, damals den beschränkten Verhältnissen des Instituts anpassende Verwaltungsweise des städtischen Lazareths hat sich in jüngster Zeit immer mehr als mangelhaft und mit dem gänzlich veränderten Wirkungskreise des Instituts unvereinbar herausgestellt. Nachdem die aus der Privat-Wohlthätigkeit hervorgegangene, auf die eigenen Mittel beschränkte und durch ein Vorsteher-Collegium völlig frei verwaltete Kranken-Anstalt allmälig in ein städtisches Krankenhaus umgeschaffen worden, das die sehr großen Geldmittel, deren es bedarf, aus der städtischen Kasse empfängt, ist eine anderweitige Regelung der Verwaltung geradezu unerläßlich geworden. Für die Erreichung dieses Zweckes und für die Normirung der Stellung des Vorsteher-Collegii, der Aerzte und des Oekonomie- und Heil-Personals zu einander und zu dem Magistrats-Collegio, als der Aufsichts-Behörde, haben die erforderlichen Verhandlungen begonnen und sind so bedeutend vorgeschritten, daß eine allseitig befriedigende Ordnung der dieses so wichtige Institut betreffenden äußeren und inneren Verhältnisse in sicherer Aussicht steht."

„Das städtische Leihamt hat in dem laufenden Jahre bezüglich des Umfanges seiner Geschäfte keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Zahl der eingelegten Pfänder stellt sich gegenwärtig auf 21,031, der Betrag der dagegen gemachten Darlehne auf 57,596 Thlr. fest."

„Die durch die Verwaltung der städtischen Gas-Anstalt während des Etatsjahres 1859—60 erzielten Resultate sind als erfreuliche zu bezeichnen. Es sind gegenwärtig 806 öffentliche und 6846 Privatflammen eingerichtet; die Gasproduktion hat die Ziffer von 30,847,800 Kubikfuß erreicht und der Gasverlust ist auf 4,669,400 Kubikfuß oder etwa 15 pCt. gesunken. Die Verbesserungen des Röhrensystems haben die in dem Vorjahre hervorgetretenen Mängel beseitigt. Es haben die zu diesem Zwecke erforderlichen Reparaturen 6200 Thlr., die Wiederherstellungskosten des Werkes und namentlich der Dampfmaschine, des Exhaustors und der Retortenöfen 5900 Thlr., und die Instandsetzung des Gebäudes 800 Thlr. gekostet. Es ist jedoch, dieser außerordentlichen Ausgaben ungeachtet, der Anstalt ein Ueberschuß von 11,400 Thlrn verblieben, und das eigenthümliche Vermögen derselben auf 21,200 Thlr. gestiegen. Der Produktionspreis des Gases hat sich für 1000 Kubikfuß auf 1 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. festgestellt, während für dieses Quantum von den Privat-Consumenten 2 Thlr. 15 Sgr., von der Stadt dagegen, für die öffentlichen Flammen nur 1 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. gezahlt werden."

„Von dem städtischen Grundeigenthume im ländlichen Territorio haben sich zwar die Pachtzinsen der verpachteten Ländereien um 1200 Thlr. gegen den Etat gesteigert, dagegen werden die Forsteinnahmen wahrscheinlich einen Ausfall von 1500 Thlrn. ergeben. Die Ablösung der ländlichen Grundzinsen, des Canons und des Laudemii, sind abermals weiter fortgeschritten und wird sich demgemäß an den derartigen Intraden ein Ausfall von 6600 Thlrn. gegen den Etat ergeben. An Ablösungs-Capitalien sind im Laufe des Jahres 46.943 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. eingegangen. Die Kosten der Wiederherstellung der Deiche am Weichselufer der Nehrung haben gegen den Etat eine Mehrausgabe von 12,500 Thlrn. erfordert."

„Die an den Staat zu entrichtenden Abgaben haben sich neuerdings um 900 Thlr. gesteigert; dagegen sind die für die Landwehr-Pferde etatsmäßig ausgesetzten 1200 Thlr. erspart worden, da eine Uebung der Landwehr nicht stattgefunden hat."

„Die städtischen Bauten haben abermals sehr bedeutende Summen erfordert, und haben über die dafür etatsmäßig zu verwendenden Beträge hinaus größere Geldsummen nachbewilligt werden müssen. Es sind jedoch die hiernach zur Disposition gestellten Geldbeträge nicht überall zur Verwendung gekommen; vielmehr wird ein nicht unbedeutender Theil derselben in der Jahresrechnung als erspart nachgewiesen werden können. Von den im Laufe des Jahres ausgeführten, auf den Bau-Etat angewiesenen Arbeiten werden erwähnt: die Reparaturen des grünen Thores und des Rathhauses, der Pferdeställe auf der Pfefferstadt und auf dem Stadthofe, des Polizei-Gebäudes und der langen Brücke, so wie die Röhrenleitung nach dem städtischen Lazarethe; ferner die Neubauten des Bibliothek-Gebäudes, der Dominiksbuden, der Scheune zu Krampitz, des Radaune-Kanales auf dem Holzmarkte, der Grundbrunnen auf Mattenbuden und auf dem Eimermacherhofe, sowie der Einfassung und Ausgrabung der Quelle am Stadtgraben in der Nähe des Schützenhauses (der Spring)."

„Das immer dringender hervorgetretene Bedürfniß einer radicalen Verbesserung des Systems der städtischen Wasserleitungen und der Cloaken und der unterirdischen Abzugs-Kanäle, der Anlage gemauerter Uferwege vorlängs der Mottlau, und der Ausführung von Trottoir-Anlagen, wo solche möglich sind, wird von den städtischen Behörden, und zwar in der nächsten Zukunft schon, in ernste Erwägung gezogen werden und haben zum Theil bereits dafür die Vorarbeiten begonnen."

„Die im Laufe des Jahres stattgefundenen bedeutenden Mehreinnahmen haben es möglich gemacht, nicht allein die nicht unbeträchtlichen Mehrausgaben zu bestreiten, sondern auch die für die Einrichtung der Feuerwehr und der Nachtwacht-Anstalten theils bereits im verflossenen, theils im laufenden Jahre, bis zum Betrage von 20,000 Thlr. gemachten Vorschüsse ferner aus eigenen Mitteln und ohne die dafür durch die Stadtverordneten-Versammlung gestellten Credite zu benutzen, zu leisten und überdies sowohl den Ueberrest der auf dem Vorwerke Neukrügerskampe haftenden Schuld mit 10,000 Thlr. zu tilgen, als auch gleichzeitig die für einen gleichen Zweck in früheren Jahren aus dem zinsbaren Capital-Vermögen entnommenen 10,500 Thlr. dem letztern zur zinsbaren Belegung wieder zu überweisen."

„Das zur freien Disposition der Stadt stehende zinsbar angelegte Kapital-Vermögen beläuft sich gegenwärtig auf 640,738 Thaler 15 Sgr. 6 Pf. Die eigentlich städtischen Schulden sind bis auf die Summe von 173,125 Thlr. getilgt und die Gas-Anleihe ebenmäßig bis auf den Betrag von 136,325 Thlr. zurückgezahlt worden."

Der Magistrat glaubt bis zum Schlusse des Jahres, einschließlich des bei dem Beginne desselben übernommenen Kassen-Bestandes, auf eine Gesammt-Einnahme rechnen zu können von

	484,000 Thlr.
und dagegen die Gesammt-Ausgabe nur veranschlagen zu dürfen auf . . .	458,000 „
so daß also voraussichtlich	26,000 Thlr.

als Kassen-Bestand am Schlusse des Jahres auf das Jahr 1861 übertragen werden können.

Danzig, den 20. December.

* Die Ausführung eines Grundbrunnens für das im Bau befindliche Kasernement hinter der Bastion Wieben, zwischen dem Poggenpfuhl und der Fleischergasse hier, ist nunmehr zur allgemeinen Befriedigung beendigt worden. Die Güte des Wassers wurde durch eine Commission geprüft, welche aus den Herren Regierungs- und Medizinalrath Dr. Keber, als Sachverständiger der Königl. Intendantur des I. Armeecorps, Herrn Oberstabsarzt Dr. Kuhn, für die Königl. Commandantur hierselbst, und Herrn Dr. Bach, für den Unternehmer, Herrn Privat-Baumeister Berndts, bestand. Das Wasser des Brunnens wurde den Herren Apotheker Guhse in Praust und Hendewerk hierselbst zur chemischen quantitativen Analyse übergeben; dieselbe ergab folgendes Resultat:

1 Zollpfund dieses Wassers enthält:

1) Nach Guhse 4,350 Gran feste Substanzen; diese bestehen aus:

0,250	schwefelsaurem Kalk,
3,500	doppelt kohlensaurem Kalk,
0,125	schwefelsaurer Thonerde,
0,125	Chlor-Magnesium,
0,250	Chlor-Natrium (Kochsalz),
0,100	organischer Substanz, unlösliche Thonerde u. Kieselsäure,
4,350	Gran.

2) Nach Hendewerk: 4,498 Gran feste Substanzen; diese bestehen aus:

0,366	schwefelsaurem Kalk,
3,450	doppelt kohlensaurem Kalk,
0,126	schwefelsaurer Thonerde,
0,123	Chlor-Magnesium,
0,250	Chlor-Natrium (Kochsalz),
0,183	Kieselsäure,
4,498	Gran.

Hiernach erklärten die Sachverständigen das Wasser des Brunnens als ein gutes Trinkwasser, völlig rein und ohne alle der Gesundheit nachtheilige Beimischung.

Der Brunnen ist von dem Bauhorizont ab 42′ tief, der Wasserstand 35′ hoch, liegt 16′ am Maß des Pegels der Königl. Fortification hier, welcher mit dem des Hafens in Weichselmünde übereinstimmt; der Wasserspiegel der Mottlau, in derselben Zeit gemessen, liegt 2½′ tiefer, als der des Brunnens. Damit das Wasser, welches 35′ hoch in die Höhe steigt, in dem Brunnenkessel nicht absteht und so seinen Werth als Trinkwasser verliert, sowie auch, um die Sohle des Brunnens festzulegen, ist eine 14′ hohe Filtrirschicht in denselben eingebracht worden. — In nächster Zeit wird der Brunnen mit einer eisernen Pumpe versehen werden und wäre sehr zu wünschen, daß die Königl. Fortification den Bewohnern dieses Stadttheiles die Annehmlichkeit dieser Anlage zur Benutzung gestattete.

Mit dieser ersten Anlage ist die Aufgabe, Danzig mit gutem Trinkwasser durch Anlegung von Grundbrunnen zu versehen, als gelöst zu betrachten.

-r- Graudenz, 19. Dezember. Die letzten Tage haben uns viele Kunstgenüsse gebracht, doch sind dieselben uns leider schon wieder entzogen und können wir das Fest über an der Erinnerung zehren. Da war zunächst der Circus des Hrn. Götze, dessen Gesellschaft, bestehend aus 7 Mitgliedern, sich hier einen guten Ruf erworben und dem Director eine volle Tasche gebracht hat. Am Schlusse der letzten Vorstellung gaben einige Offiziere der hiesigen Garnison der Gesellschaft ein Souper in einer der hiesigen Weinhandlungen. Herr Götze ist von hier nach Marienwerder gegangen und wünschen wir ihm dort einen eben solchen Ertrag als hier. Auch Herr Böttcher mit seinen Dissolwing Views hat uns einen kurzen Besuch abgestattet. — Die hiesige Gewerbeausstellung hat sich noch größer herausgestellt, als wir Anfangs glaubten. Es sind weit über 100 Gegenstände ausgestellt, welche sich sämmtlich durch Sauberkeit und sogar künstliche Bearbeitung empfehlen. Dies wird von dem Publikum auch anerkannt und hat sich seit dem Tage der Eröffnung die Ausstellung eines Besuchs von mehreren hundert Personen zu erfreuen gehabt. — Die Assessoren des Departements beabsichtigen eine Petition an den Justizminister einzureichen und darin um Abhilfe der Uebelstände zu bitten, welchen die Gerichtsassessoren im preußischen Justizdienst unterworfen sind. Die Petition hebt unter Anführung der allgemeinen Uebelstände, die sich dem Richterstande entgegenstellen, namentlich hervor, daß es wünschenswerth wäre, den Gerichts-Assessoren freizustellen, wie sie sich nach absolvirtem dritten Examen beschäftigen wollen, und den Zwang aufzuheben, daß sie bei einem Untergerichte arbeiten müssen. Die Arbeiten, die sie dort liefern, sagt die Petition, seien entweder nothwendige oder überflüssige. Sind die Arbeiten nothwendige, so wäre es wünschenswerth, daß auch diejenigen, welche dieselben liefern müßten, diätarisch beschäftigt würden; sind sie überflüssige, so könne sich der Assessor anderswo besser beschäftigen und Diäten erwerben. Wenn aber ein Assessor bei einem Gerichte beschäftigt würde, so wäre es wünschenswerth, daß er überhaupt ein votum decisivum habe, und nicht nur in Sachen, in welchen er gearbeitet.

Gumbinnen, 18. Dez. (T. Z.) Seit dem 1. Dez. hat der Localzug nach Danzig aufgehört von hier zu cursiren und bewirkt seine Fahrten erst von Insterburg ab. Die hiesigen Kaufleute und größere Gewerbetreibende werden dadurch sowohl in Betreff des brieflichen, wie Personenverkehrs erheblich benachtheiligt und beabsichtigen daher, sich mit dem Antrage an die Eisenbahn-Direction in Bromberg zu wenden, den frühern Curs des Localzuges zwischen Danzig bis zur Grenze wieder herzustellen. Der Gütertransport der Eisenbahn ist noch fortdauernd recht lebhaft, der Personenverkehr dagegen nicht besonders frequent.

— [Die Vollblutpferdezucht in Ostpreußen.] In Folge einer auf den ausdrücklichen Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Regenten, durch den Oberstallmeister Willisen angefertigten Denkschrift über die Vollblut-Pferdezucht in der Provinz Preußen fand unlängst eine außerordentliche General-Versammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Littauen und Masuren statt, um ein Gutachten über die gedachte Denkschrift abzugeben. In derselben waren als Maßregeln, welche gleichzeitig einzuleiten und nach Maßgabe, wie die Mittel sich bereit stellen, zu fördern wären, folgende angeführt: 1) Ankauf von einem Vollbluthengst 1. Kl. für Trakehnen, welcher außer seiner Verwendung im Gestüt den Besitzern von Vollblutstuten für diese zur Benutzung gestellt werden muß. Für Trakehnen ist die Beschaffung von etwa 10 Vollblutstuten 1. Kl. nothwendig und mit 75,000 Thlr. kann dies erreicht werden. 2) Bewilligung einer Summe von 20,000 Thlrn., welche als Vorschuß mit nicht lästigen Bedingungen der Rückzahlung einem Vereine zum Ankauf von Vollblutstuten gegeben wird. 3) Eine erhöhte Dotirung der Trainir-Anstalt. 4) Dotirung der kleinen Rennplätze mit Staatspreisen. 5) Veränderung der Programme für die Rennplätze von Königsberg und Insterburg. Hierüber wurde nun in der gedachten, unter Vorsitz des Hrn. v. Saucken-Julienfelde abgehaltenen Versammlung berathen und Folgendes beschlossen. Zu Proposition 1) gab dieselbe ihre volle Zustimmung, allerdings mit dem Bemerken, daß sie unter Vollblut nicht nur englisches, sondern auch arabisches Vollblut verstehe und daß daher auch die proponirten 75,000 Thlr. nicht ausreichen werden. Dagegen wird die zweite Proposition als nicht zweckmäßig erachtet; ebenso sprach die Versammlung sich gegen die höhere Dotirung der Trainiranstalt aus, da die Rennen in unserer Provinz zu wenig Anklang finden. Dieselbe Abneigung that sich kund gegen den Vorschlag, kleine Rennplätze aus Staatsfonds zu dotiren. Die Veränderung der Programme für die oben gedachten Rennbahnen wurde als wünschenswerth anerkannt, namentlich deshalb, weil ein gutes Rennpferd nicht immer ein gutes Zuchtpferd sei und man bei ausschließlicher Befolgung des hohen Princips der Prämiirung die Eigenschaften des Pferdes, die bei der Zucht die Hauptsache sind, weniger berücksichtigen würde.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Johann Friedrich Wüst haben

1. der Kaufmann M. A. Hasse eine Forderung von 475 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.
2. die unverehelichte Louise Hesse eine Forderung von 9 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf.

nachträglich angemeldet. Zur Prüfung dieser Forderungen steht Termin auf

den 8. Januar 1861,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses Herrn Stadt- und Kreisgerichtsrath Hahn in dem Gerichtsgebäude Pfefferstadt, Verhandlungszimmer No. 2 an, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Danzig, den 10. Dezember 1860.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Depositorium befindet sich das unterm 20. Juni 1799 gerichtlich zu Protokoll erklärte wechselseitige Testament der Christian und Anna geborne Gust—Schwanke'schen Eheleute, seit dessen Errichtung mehr als 56 Jahre verflossen sind, ohne daß die Publikation nachgesucht worden. Dies wird gemäß § 218, Tit. 12, Theil I. des Allgemeinen Land-Rechts mit der an die unbekannten Interessenten ergehenden Aufforderung bekannt gemacht, die Publikation nachzusuchen.

Berent, den 26. November 1860.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Die so beliebten **„Münchener Bilderbogen", schwarz und colorirt,** sind in großer Auswahl vorräthig bei

Léon Saunier,

Buchhandung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

Etwas ganz Neues für den Weihnachtstisch!

28 Ansichten von Danzig und Umgebung in Form einer Rose. 12 Sgr.

Bei **S. Anhuth,** Langenmarkt No. 10.

Die 24. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen, und verbürgt jeglichen Sieg!"

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ. In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 24. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

24. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 1 1/3. = fl. 2. 24 kr.

Eine weitere Anpreisung des Werthes und der Nützlichkeit dieses Buches ist nach dem Erscheinen von 24 Auflagen überflüssig. [1360]

Musikalien-Leih-Institut

bei

F. A. WEBER,

Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung in

Danzig, Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichen Abonnements. Prospecte gratis. Katalog, mehr als 17,000 Nr. enthaltend, 15 Sgr. — **Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien.** 1707]

Bekanntmachung, die Einlieferung Posener Pfandbriefe betreffend.

Die Inhaber der auf **Ludom — Kreis Obornik, Regierungsbezirk Posen** — haftenden 3½ prozentigen Pfandbriefe, werden hierdurch ersucht, diese Pfandbriefe nebst den Zinscoupons von Weihnachten dieses Jahres ab schleunigst und spätestens bis zum 15 Mai 1861 Behufs deren Auswechslung an Unterzeichneten abzuliefern. Derselbe erklärt sich bereit, diese Pfandbriefe bei der Einlieferung bis 28. Februar künftiges Jahres mit einem dem jedesmaligen Tagescours an der Berliner Börse für Geld um 2 Prozent, bei der Einlieferung vom 1. März bis 15. Mai k. J. um ein Prozent übersteigenden Betrage einzulösen.

Berlin, den 11. Dezember 1860.

[1870] **Emil Ebeling,** Jägerstraße 55.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt in großer Auswahl

Cravatten, Shleepse, Shawls, seidene Hals- und Taschentücher, Reisedecken, Westenstoffe.

[1907] **F. W. Puttkammer.**

Fetten Räucherlachs

in Parthien und einzelnen Fischen, täglich frisch aus dem Rauch, in ganz vorzüglicher Qualität, versendet ununterbrochen

C. A. Mauss, 1. Damm 13.

Geschäfts-Empfehlungs-Karte für Danzig.

Die unterzeichneten Handlungen erneuern hierdurch zum bevorstehenden Feste die gemeinschaftliche Zusicherung sorgfältigster und billigster Bedienung.

W. F. Burau, Langgasse 39,

empfiehlt sein zu Weihnachts-Einkäufen reichhaltig sortirtes Waaren-Lager, bestehend in allen Sorten Papieren und Schreibmaterialien mit allen dazu gehörigen Specialitäten. Ferner Leder-Waaren, als: Schreib-Mappen, Cigarren-Etuis, Albums, Portemonnaies u. s. w. — Kalender, Bilder-Bücher für die Jugend und viele andere nützliche Sachen.

HERRMANN DYCK

Berliner Gamaschen, Filzschuhe, Gummischuhe, Corsets, Sonnen- u. Regenschirme, Stahlröcke, Markt- u. Reisetaschen, gestrickte und gewebte wollene und baumwollene Waaren, Seide, Baumwolle, Wolle, Band, Posamentir- u. Kurzwaaren, Strumpf- u. Handschuh-Lager, Herren-Wäsche, Shleepse, Cravatten, Shawls, Hals- u. Taschentücher, Unterkleider, Camisols, Mützenlager.

Langgasse No. 51. **DANZIG,** Langgasse No. 51.

Die Kabus'sche Buchhandlung (C. Ziemssen),

Langgasse Nro. 55, das zweite Haus von der Beutlergasse,

empfiehlt ihr vollständiges Lager der **gangbarsten Werke,** aus dem Gesammtgebiete der Wissenschaften und der zeichnenden Künste. **Jugendschriften,** sowie andere zu **Weihnachts-Geschenken** sich eignende Bücher, stehen behufs Auswahl nach hier und außerhalb bereitwilligst zu Diensten.

Léon Saunier's Buchhandlung für deutsche und ausländ. Literatur,

Langgasse 20, nahe der Post,

beehrt sich auf ihr reichhaltiges Lager von **Jugendschriften, Prachtwerken, Albums** rc. ergebenst aufmerksam zu machen.

NB. Aufträge nach auswärts werden sofort effectuirt.

C. Müller,

Jopengasse am Pfarrhofe,

Lager optischer, mathematischer u. physikalischer Instrumente, Opern-Perspective, Fernröhre, Lorgnetten, Brillen, Loupen rc. — Stralsunder Spielkarten. — Stereoskopen rc. — Aecht engl. Armee- u. andere fein schneidende Rasiermesser u. Streichriemen rc. — Bruchbänder, alle Arten Bandagen rc.

J. Auerbach,

Langgasse 26, neben dem Kgl. Polizei-Präsidium empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Pelz- u. Rauchwaarenlager, Herren-Garderobe- u. Damen-Mäntel-Magazin, Schlittendecken, Fußsäcke, Pelzstiefeln u. alle Sorten Felle, z. geneigt. Beachtung.

Jul. Buchmann,

Dampf-Chocoladen- und Conditorei-Waaren-Fabrik,

Langgasse Nro. 10.

Hubert Gotzmann,

Cigarren- und Tabacks-Handlung,

Heil. Geistgasse 13, Ecke d. Scharrmachergasse.

Lager v. Cigarren-Etui's, Portemonnaie's, Thon-, Meerschaum Pfeifen u. Cigarrenspitzen rc.

Wein- und Rum-Lager.

F. Giesebrecht,

Jopengasse 47,

empfiehlt sein stets auf's Vollständigste assortirte **Putz-, Weiß- und Modewaaren-Geschäft.**

C. L. Hellwig,

Langenmarkt No. 32,

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von **Colonial- u. Material-Waaren.**

Robert Krause,

Große Krämergasse No. 6,

empfiehlt seine Accordion-, Harmonika-Fabrik u. Lager aller Arten Musik-Instrumente, sowie ächt römische und deutsche Saiten.

Carl R. J. Arndt,

Brodbänkengasse Nro. 40,

Glas-, Fayance- und Porzellanwaaren-Handlung.

Spielwaaren-Ausstellung

von

Baumann & Co.,

Breitgasse No. 16.

en gros & en détail.

Die Kunstdrechsler-Fabrik von

G. Gepp, Jopengasse 51,

empfiehlt ihr Lager Tabakspfeifen in Ebenholz, Weichselrohr, Hamburger Spazierstöcke, Meerschaum-Cigarrenspitzen, Schachspiele rc. in größter Auswahl zu den billigen Preisen.

Carl Heydemann,

Langgassen- und Beutlergassen-Ecke,

empfiehlt engl. und schott. Teppiche und Teppichzeuge, Gangläufer, die so beliebten Velourfußkissen, Rouleaux rc.

Die Handschuh-Fabrik von

Aug. Hornmann, Langgasse 48,

empfiehlt ihr vollständig sortirtes Lager in Glacé- u. Waschleder-, Seiden-, Tricot- u. Filet-Handschuhen, Gummi- u. Leder-Tragbändern, die neuesten Cravatten u. Binden rc.

Josef Lichtenstein,

Langgasse No. 28,

Fabrik von

Damen-Mänteln und Jacken.

Seide-, Band-, Garn- u. kurze Waaren-Handlung von

Ed. Loewens,

Langgasse 65,

vis-à-vis der Post.

Pelz- und Rauchwaaren-Handlung

von

Philipp Löwy,

Langgasse No. 74, Saaletage,

im Hause des Herrn Schweichert.

J. Maass,

Langgasse 2,

Magazin für Wirthschafts-Geräthe, Porzellan-, Glas- u. Steingut, Messing u. Blech-Waaren-Lager.

Rudolph Mischke,

Lager von Schlittschuhen, Taschenmessern und anderen **Eisenwaaren,**

jetzt **Kohlenmarkt No. 22,**

vom 1. Februar 1861 **Langgasse 5.**

Th. Eisenhauer,

Langgasse 40,

vis-à-vis dem Rathhause,

Musikalien-Handlung und Musikalien-Leih-Anstalt.

A. Neumann,

No. 38. Langenmarkt No. 38.

empfiehlt sein großes Lager der vorzüglichsten Parfümerien, Seifen, Pomaden, Haaröle, Eau de Cologne, Räuchermittel, Zahnmittel rc. aus den besten Fabriken des In- u. Auslandes.

J. C. van Steen,

Holzmarkt 27/28,

Porzellan-, Fayance-, Glas- und Materialwaaren-Handlung.

Schubert & Meier,

Langgasse No. 29,

empfehlen ihr Lager von sächs., französischen und engl. Spitzen, Tüll, Stickereien, Gardinenzeugen und Möbelstoffen, sowie Weißwaaren aller Art rc.

Die Colonial-Waaren- u. Delicatessen-Handlung

von

C. W. H. Schubert,

Hundegasse 15, dem Posthofe gegenüber,

empfiehlt sich hiemit zur geneigten Beachtung ganz ergebenst.

Gebr. Vonbergen,

Langgasse 43, vis-à-vis dem Rathhause,

empfehlen ihr vollst. assort. Lager von Post-, Canzlei- u. Conceptpapieren, Contobüchern, sämmtl. Schreib- u. Zeichnenmaterialien, fein. Lederwaaren, Luxus-Papiere u. Papeterien rc. der geneigten Beachtung.

Eugen A. Wiszniewski,

Brodbänkengasse 28,

Pianoforte-Fabrik.

In allen Buchhandlungen, Danzig bei **S. Anhuth, Th. Bertling,** in der **L. G. Homann**'schen und der **Kabus**'schen Buchhandlung vorräthig:



Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.